



## **Statistische Analysen und Studien, Band 61**

### **Nordrhein-westfälische Unternehmen und ihr Einfluss auf die regionale Beschäftigung**

Diplom-Volkswirtin Doris Blechinger

### **Ältere Migrantinnen und Migranten in der Europäischen Union**

Dr. Wolfgang Seifert

# Statistische Analysen und Studien Nordrhein-Westfalen

## Band 61

### Impressum

**Herausgeber:**  
Information und Technik  
Nordrhein-Westfalen (IT.NRW),  
Geschäftsbereich Statistik

**Redaktion:**  
Kirsten Bohne, Hans Lohmann

**Preis der gedruckten Ausgabe:** 3,50 EUR

Die Statistischen Analysen und Studien NRW finden Sie als PDF-Datei zum kostenlosen Download in unserer Internet-Rubrik „Publikationsservice“.

**Erscheinungsfolge:** unregelmäßig

**Bestellungen nehmen entgegen:**

Information und Technik NRW,  
Postfach 10 11 05,  
40002 Düsseldorf,  
Mauerstraße 51,  
40476 Düsseldorf  
Telefon: 0211 9449-2172/3516  
Telefax: 0211 442006  
Internet: <http://www.it.nrw.de>  
E-Mail: [poststelle@it.nrw.de](mailto:poststelle@it.nrw.de)

sowie der Buchhandel.

**Pressestelle:**  
0211 9449-2521/2518

**Zentraler Informationsdienst:**  
0211 9449-2495/2525

© Information und Technik  
Nordrhein-Westfalen,  
Düsseldorf, 2009

Vervielfältigung und Verbreitung,  
auch auszugsweise, mit Quellenangabe  
gestattet.

**Bestell-Nr.** Z081 2009 57

**ISSN** 1619-506X

### Inhalt

<b>Nordrhein-westfälische Unternehmen und ihr Einfluss auf die regionale Beschäftigung</b> Diplom-Volkswirtin Doris Blechinger	<b>3</b>
<b>Ältere Migrantinnen und Migranten in der Europäischen Union</b> Dr. Wolfgang Seifert	<b>15</b>
<b>Index</b>	<b>32</b>

## **Zeichenerklärung**

(nach DIN 55 301)

- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden (genau null)
- . Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
- . . . Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor
- ( ) Aussagewert eingeschränkt, da der Wert Fehler aufweisen kann
- / keine Angabe, da der Zahlenwert nicht sicher genug ist
- x Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- p vorläufige Zahl
- r berichtigte Zahl

Abweichungen in den Summen erklären sich aus dem Runden der Einzelwerte.

# Nordrhein-westfälische Unternehmen und ihr Einfluss auf die regionale Beschäftigung

Diplom-Volkswirtin Doris Blechinger

*Nordrhein-Westfalen ist das Bundesland, in dem sich die meisten Unternehmen niedergelassen haben. Zum Unternehmensregisterstand 31.12.2008 wurden dort 745 332 Unternehmen gezählt. Dies entspricht einem Anteil von 21,0 Prozent an allen deutschen Unternehmen. Die nordrhein-westfälischen Firmen boten bundesweit rund 5,6 Millionen sozialversicherungs-pflichtig Beschäftigten eine Arbeit. Das Personal dieser Unternehmen konzentriert sich dabei nicht immer auf einen Hauptstandort. Vielmehr gibt es zahlreiche Unternehmen, die über mehrere geografisch verteilte Niederlassungen – oftmals über die Grenzen Nordrhein-Westfalens hinaus – wirtschaftlich agieren. In diesem Beitrag wird untersucht, wie sich die Hauptstandorte der nordrhein-westfälischen Unternehmen regional verteilen. Immerhin werden die wesentlichen strategischen Wirtschaftsentscheidungen in der Regel am juristischen Hauptsitz des Unternehmens getroffen. Dadurch unterliegen die anderen Standorte unmittelbar einer Abhängigkeitsbeziehung zum Unternehmen. Für Unternehmen mit mehreren Niederlassungen besteht die Möglichkeit, Personalauf-, aber auch Personalabbau an den verschiedenen Standorten zu betreiben. Damit erwirkt der Unternehmensstandort je nach Belegschaftsumfang in seinen Niederlassungen einen mehr oder weniger großen Einfluss auf die Gesamtbeschäftigung einer anderen Region. Um den Grad der regionalen Beschäftigungseinwirkung näher beschreiben zu können, werden solche Abhängigkeitsbeziehungen für die aus Nordrhein-Westfalen operierenden Unternehmen erstmals anhand der Daten des statistischen Unternehmensregisters untersucht.*

*Der vorliegende Beitrag ist folgendermaßen gegliedert: Im Anschluss an diese Einleitung gibt das erste Kapitel einen kurzen Überblick zum statistischen Unternehmensregister als Datenbasis. Im zweiten Kapitel wird die regionale Verteilung der nordrhein-westfälischen Unternehmensstandorte untersucht. Kapitel drei beschäftigt sich mit den nordrhein-westfälischen Unternehmen, die über mehrere regionale Standorte verfügen und somit die Beschäftigung in anderen Regionen beeinflussen können. Hieraus werden ausgewählte Beschäftigungsabhängigkeiten zwischen der Landeshauptstadt Düsseldorf, den Regierungsbezirken, aber auch grenzüberschreitend mit den anderen Bundesländern in Kapitel 4 analysiert. Das fünfte und letzte Kapitel zieht ein kurzes Resümee.*

## 1 Das statistische Unternehmensregister als Datenbasis

Der Beitrag basiert auf Daten aus dem statistischen Unternehmensregister, das seit 2004 eine umfassende strukturelle Darstellung der nordrhein-westfälischen Unternehmenslandschaft ermöglicht. Nach Maßgabe der Europäischen Union sind im statistischen Unternehmensregister alle Wirtschaftseinheiten zu führen, in denen Arbeit gegen Entgelt geleistet wird. Ausgenommen sind lediglich die privaten Haushalte mit Hauspersonal (Abschnitt T (WZ 2008))

sowie die extraterritorialen Organisationen und Körperschaften (Abschnitt U (WZ 2008)). Derzeit noch fakultativ erfasst werden die Wirtschaftsabschnitte Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (Abschnitt A (WZ 2008)) und die öffentliche Verwaltung (Abschnitt O (WZ 2008)).

Bei der Interpretation der Auswertungsergebnisse aus dem statistischen Unternehmensregister sind einige Besonderheiten zu beachten, die im Folgenden kurz aufgezeigt werden. Ein ausführlicher Bericht zum Aufbau und zur Methodik des statistischen Unternehmensregisters

findet sich in Blechinger D. (2005)<sup>1</sup>. Das Unternehmensregister wird bundesweit – derzeit noch dezentral – in den statistischen Landesämtern geführt und gepflegt. Damit besteht es „de facto“ aus 16 Landesregistern<sup>2</sup>.

Im Unternehmensregister werden zwei Arten von Registereinheiten unterschieden: das Unternehmen und der Betrieb (nachfolgend auch Standort oder Niederlassung genannt). Als Unternehmen wird die kleinste rechtlich selbstständige Einheit verstanden, die aus handels- bzw. steuerrechtlichen Gründen Bücher führt und eine jährliche Feststellung des Vermögensbestandes respektive des Erfolgs der wirtschaftlichen Tätigkeit vornehmen muss. Dies schließt freiberuflich Tätige mit ein. Während das Unternehmen juristisch definiert ist, wird für die Bestimmung des Betriebes das Kriterium der räumlichen Abgrenzung angewandt. Besteht zum Beispiel ein Einzelhandelsunternehmen aus mehreren regional gestreuten Verkaufsfilialen, werden im Unternehmensregister neben dem Unternehmen im juristischen Sinne auch seine Betriebe, d. h. sowohl die Hauptniederlassung als Unternehmenshauptstandort als auch sämtliche Zweigniederlassungen, für den regionalen Zusammenhang ausgewiesen. Bei einem Betrieb handelt es sich somit um ein an einem räumlich festgestellten Ort gelegenes Unternehmen oder Teil eines Unternehmens (z. B. Verkaufsfiliale, Büro, Werkstätte, Lagerhaus). Der Betrieb untersteht immer einem einzigen Unternehmen, das seinerseits seinen Hauptsitz stets in einem seiner Betriebe hat. Werden alle Tä-

1) Blechinger, D. (2005): Nordrhein-westfälisches Unternehmensregister im Einsatz – Eine Methodenbeschreibung mit ersten Auswertungsergebnissen in Statistische Analysen und Studien Nordrhein-Westfalen, Band 20 – 2) Derzeit wird ein Konzept erarbeitet, wonach in Zukunft für alle Länder eine zentrale Datenhaltung bei gleichzeitiger dezentraler Pflege der Registereinheiten erfolgen soll.

tigkeiten eines Unternehmens an einem Standort ausgeübt, so wird nur eine Registereinheit (sog. Einbetriebsunternehmen) in das Register aufgenommen, denn Betrieb und Unternehmen sind in diesem Fall identisch. Besteht ein Unternehmen aus mindestens zwei Betrieben, so können die Betriebsstandorte in ein und demselben Bundesland (sog. Mehrbetriebsunternehmen), aber auch in verschiedenen Bundesländern liegen (sog. Mehrländerunternehmen).

In den Unternehmensregistern der statistischen Landesämter werden alle wirtschaftlich aktiven sowie inaktiv gewordenen Unternehmen mit Sitz im jeweiligen Bundesland, aber auch sämtliche zum Unternehmen gehörende deutsche Niederlassungen unabhängig von ihrer Bundeslandzugehörigkeit erfasst. Um die Daten für das statistische Unternehmensregister mit möglichst wenigen Befragungen und zusätzlichen statistischen Belastungen bei den Unternehmen zu erheben, erfolgt die Aktualisierung und Pflege der Registereinheiten überwiegend aus bereits vorliegenden Verwaltungsdatenbeständen. Jährlich werden Daten der umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen aus der Finanzverwaltung und Angaben zu Betrieben mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von der Bundesagentur für Arbeit verarbeitet. Informationen zur Handwerkseigenschaft von Unternehmen stammen aus den Mitgliederdateien der Handwerkskammern. Darüber hinaus fließen in das statistische Unternehmensregister auch Angaben aus Organschafts- und Unternehmensgruppdateien sowie Informationen aus den Fachstatistiken, dem Internet sowie dem Handelsregister ein.

Die Verwaltungsdaten enthalten keine Aussagen darüber, welche Niederlassungen zu welchem Unternehmen gehören. Zum Nachweis dieser – auch für die nachfolgenden Auswertungen – interessanten Informationen werden in den statistischen Landesämtern selbst Recherchen durchgeführt. In Einzelfällen werden diese durch Befragungen bei den

Unternehmen ergänzt. Aufgrund der dezentralen Führung des Unternehmensregisters in den statistischen Landesämtern ist zudem ein umfassender regelmäßiger Datenaustausch über Neugründungen, Löschungen und inhaltlichen Änderungen von Unternehmen und deren Niederlassungen nötig. Nur so erlangt das statistische Landesamt in dessen Bundesland das Unternehmen sitzt, Kenntnis über Änderungen an zugehörigen Niederlassungen mit Standorten in anderen Bundesländern.

Für die nachfolgenden Unternehmensauswertungen werden alle Unternehmen zum Registerstand 31.12.2008 ausgewählt, die in Nordrhein-Westfalen ansässig sind und im Berichtsjahr der zuletzt im Unternehmensregister verarbeiteten Verwaltungsdatenbestände über sozialversicherungspflichtig Beschäftigte<sup>3)</sup> (ohne geringfügig Beschäftigte) zu einem Quartalsstichtag des Berichtsjahres 2006 verfügten oder einen steuerbaren Umsatz aus Lieferungen und Leistungen von mindestens 17 500 Euro im Jahre 2006 aufwiesen<sup>4)</sup>. Unwesentlich ist dabei, ob sie zum späteren Stand des Unternehmensregisters (31.12.2008) noch wirtschaftlich aktiv waren oder nicht.

Bei den Betriebsauswertungen werden die regionalen Standorte der Unternehmen, also die Haupt- und Zweigniederlassungen erfasst. Dazu

3) Zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die kranken-, renten- bzw. arbeitslosenversicherungspflichtig sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile zur gesetzlichen Rentenversicherung entrichtet werden. In den gelieferten Jahresdaten sind diejenigen Betriebe enthalten, in denen zum Stichtag 31.12. sozialversicherungspflichtig Beschäftigte tätig waren. Darüber hinaus sind Angaben zu solchen Betrieben enthalten, in welchen zwar zum Stichtag keine, jedoch mindestens zu einem der übrigen Quartalsstichtage sozialversicherungspflichtig Beschäftigte arbeiteten. Angaben zu geringfügig Beschäftigten sind in der Jahreslieferung nicht enthalten. – 4) Der steuerbare Umsatz im Unternehmensregister umfasst die Lieferungen und Leistungen des Unternehmens und wird von den Finanzbehörden jährlich an den Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen übersandt. Im Liefermaterial sind alle umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen enthalten, die im jeweiligen Berichtsjahr Umsatzsteuer-Voranmeldungen bei einem nordrhein-westfälischen Finanzamt abgegeben haben und deren Jahresumsatz im Berichtsjahr mindestens 17 500 Euro beträgt.

zählen alle Einbetriebsunternehmen sowie die Haupt- und Nebenbetriebe der Mehrbetriebs- und Mehrländerunternehmen. In die Auswertungen gehen jedoch nur jene Betriebe ein, die über sozialversicherungspflichtig Beschäftigte verfügen sowie alle Einbetriebsunternehmen, die zwar keine sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben, jedoch mindestens 17 500 Euro steuerbare Umsätze aus Lieferungen und Leistungen für das Berichtsjahr der zuletzt verarbeiteten Verwaltungsdatenlieferung (hier 2006) beim Finanzamt gemeldet haben.

Da die Unternehmen und Betriebe der Wirtschaftsbereiche Land- und Forstwirtschaft, Fischerei sowie der öffentlichen Verwaltung aufgrund der Befreiungen in der Steuer- und Sozialversicherungspflicht noch nicht vollständig über administrative Dateien im statistischen Unternehmensregister erfasst sind, bleiben diese in den Auswertungen unberücksichtigt.<sup>5)</sup>

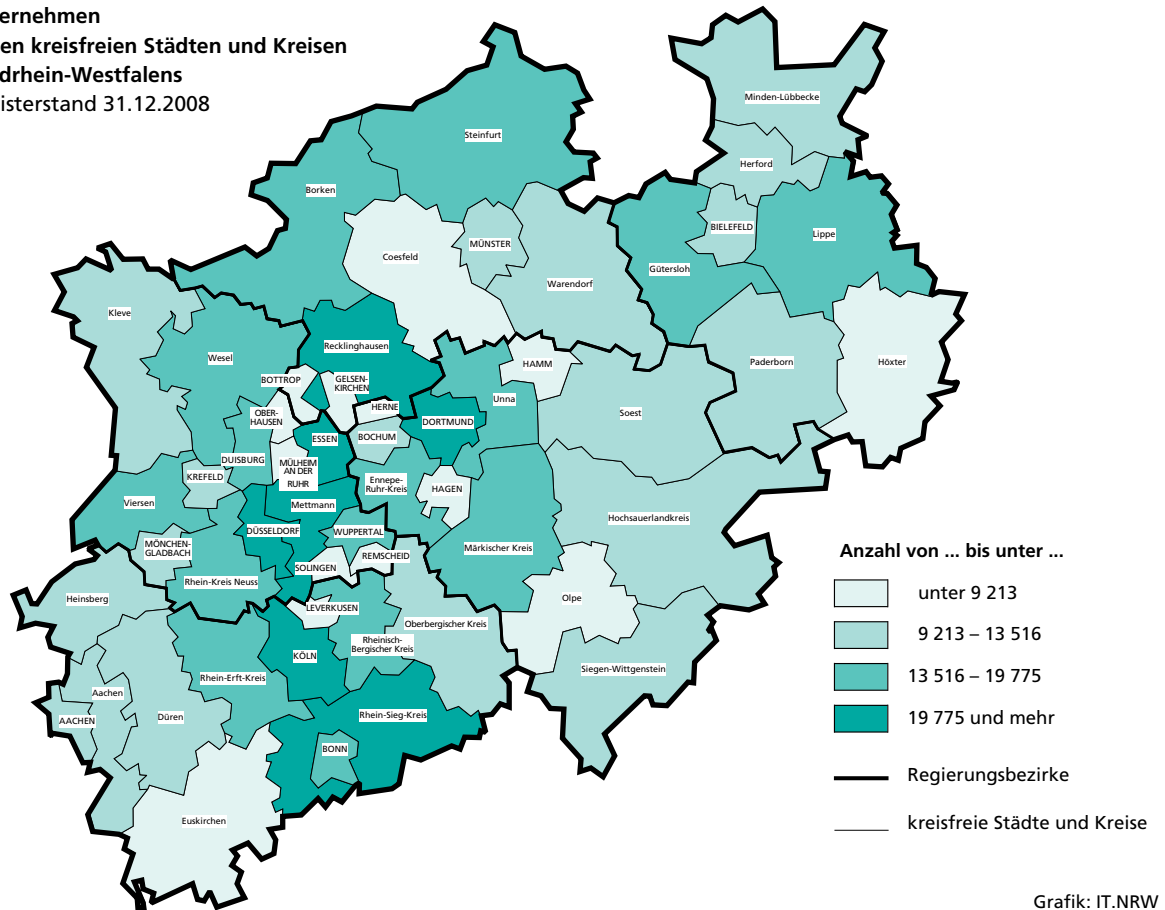
## 2 Regionale Verteilung der nordrhein-westfälischen Unternehmen

Entsprechend dieser Auswahlkriterien können zum Registerstand 31.12.2008 insgesamt 745 332 Unternehmen mit Hauptsitz in Nordrhein-Westfalen gezählt werden. Der Hauptsitz ist in der Regel derjenige Standort, an dem das Unternehmen seinen juristischen Sitz hat und die Geschäftsleitung funktional bedeutsam für eventuell weitere vorhandene Niederlassungen agiert.

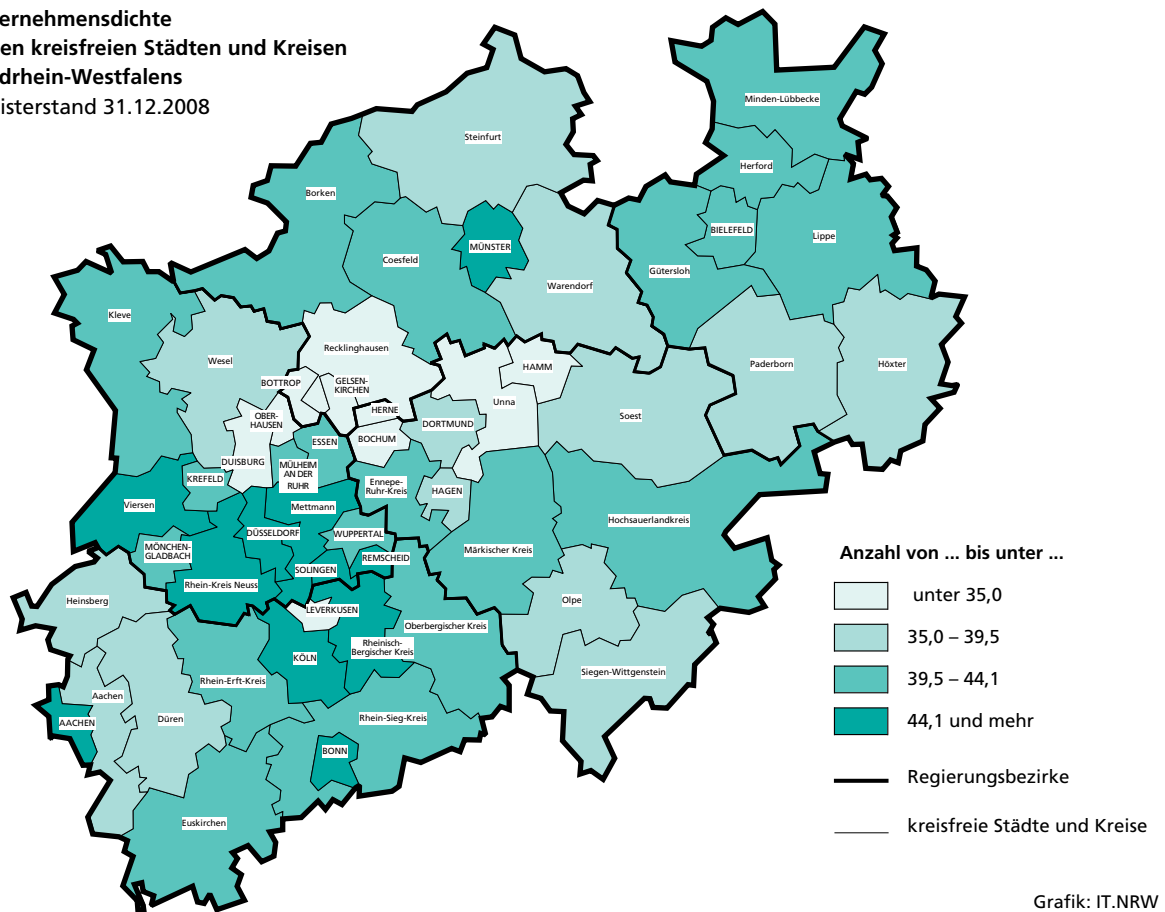
Bundesweit betrachtet haben 21,0 % der Unternehmen für ihren Hauptsitz nordrhein-westfälisches Territorium gewählt. Sie bieten in Deutschland knapp 5,6 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten eine Arbeit. Das sind 22,9 % aller in Deutschland abhängig Beschäftigten

5) Hingegen werden Arbeitsgemeinschaften und Betriebe von ausländischen Unternehmen sowohl bei Unternehmens- als auch Betriebs tabellen eingerechnet. Deren Anteil an allen nordrhein-westfälischen Unternehmen beträgt lediglich 0,1 %.

**Abb. 1 Unternehmen in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens**  
Registerstand 31.12.2008



**Abb. 2 Unternehmensdichte in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens**  
Registerstand 31.12.2008



mit Abführung von Sozialabgaben<sup>6)</sup>. Regional verteilen sich diese Unternehmen in Nordrhein-Westfalen recht unterschiedlich (Abbildung 1). Deren Verwaltungs- und Entscheidungsfunktionen konzentrieren sich erheblich in den zentralen Verdichtungsräumen Nordrhein-Westfalens: So haben überdurchschnittlich viele Unternehmen ihren Hauptstandort in den dichter besiedelten Kreisen und kreisfreien Städten Köln (54 590), Düsseldorf (37 490), Rhein-Sieg-Kreis (25 325), Mettmann (23 461), Essen (23 316), Dortmund (21 360) und Recklinghausen (21 073). Schlusslichter beim Unternehmensvolumen bilden die Städte Herne (4 687) und Bottrop (4 072). Eine in den Regionen deutlich unterdurchschnittliche Anzahl an Unternehmen findet sich ebenso in den eher ländlich geprägten Regierungsbezirken Detmold und Arnsberg sowie in den südlichen Randzonen des Regierungsbezirkes Köln. (Siehe auch Tabelle 2, Seite 10.)

Da die Unternehmenshäufigkeit mit der Anzahl der Einwohner positiv korreliert, wird im Folgenden die Unternehmensdichte, definiert als die Anzahl der Unternehmen je 1 000 Einwohner, regional ausgewiesen. Eine hohe Unternehmensdichte gehört mit zu den wichtigsten Entwicklungs determinanten einer Region. Sie ist eine Voraussetzung für mehr Beschäftigung, Wettbewerb und Innovation. In Nordrhein-Westfalen kommen auf 1 000 Einwohner 41,3 Unternehmen. In den kreisfreien Städten und Kreisen unterscheiden sich die Unternehmensdichten beträchtlich. In Düsseldorf, der kreisfreien Stadt mit der größten Unternehmensdichte (64,9), gibt es 2,4-mal so viele Unternehmen pro Einwohner wie in der mit Unternehmen am dünnsten besiedelten Stadt Herne (27,6). Abbildung 2 zeigt, dass die Unternehmensdichten in der Mitte Nordrhein-Westfalens und den zu Düsseldorf nahe gelegenen Städten Köln (55,2) und Solingen (47,8) sowie dem Rheinisch-Bergischen Kreis (51,5) und dem Kreis Mettmann (46,6) deutlich höher ausfallen als in der Mehrzahl der anderen Gebiete. Auffällig hoch ist die Unternehmensdichte

6) Darin sind nicht die geringfügig Beschäftigten enthalten.

te noch in den kreisfreien Städten Bonn (47,5), Aachen (47,0) und Münster (46,7) sowie im Kreis Viersen (46,9). Dagegen fällt in den kreisfreien Städten Gelsenkirchen (29,8), Duisburg (30,6) und Hamm (30,8) der Unternehmensbesatz nur halb so hoch aus wie in der Landeshauptstadt. Ähnlich geringe Unternehmensdichten lassen sich für die nahe gelegenen Kreise Recklinghausen (32,8) und Unna (33,4) sowie für die kreisfreien Städte Bochum und Bottrop (jeweils 34,2) errechnen (siehe auch Tabelle 2, Seite 10).

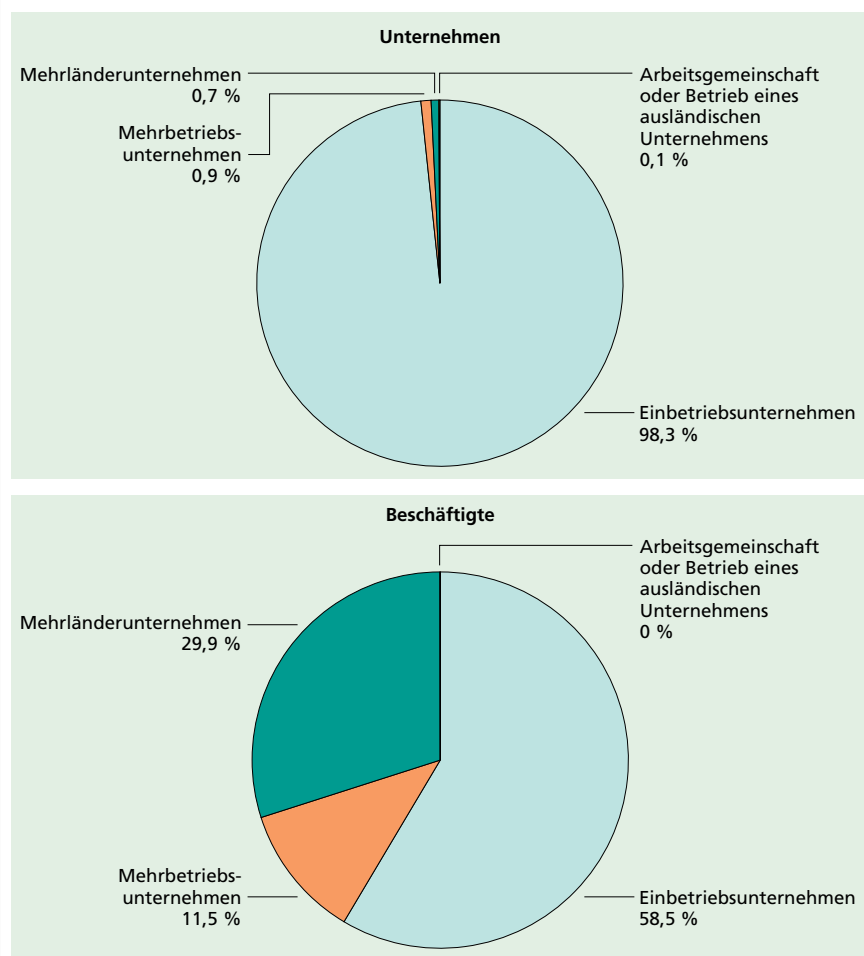
### 3 Unternehmen mit mehreren regionalen Standorten ...

#### ... bieten 41,4 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten eine Arbeit

Von den Unternehmen mit Hauptsitz in Nordrhein-Westfalen sind 98,3 % Einbetriebsunternehmen, also Unternehmen, die nur aus einer räumlich getrennten Niederlassung mit Standort am Sitz des Unternehmens bestehen. 0,9 % der Unternehmen verfügen über wenigstens zwei räumlich getrennte Niederlassungen in Nordrhein-Westfalen (sog. Mehrbetriebsunternehmen). Noch niedriger liegt mit 0,7 % der Anteil der Unternehmen, die über wenigstens eine Niederlassung in einem anderen Bundesland verfügen (sog. Mehrländerunternehmen). 0,1 % der nordrhein-westfälischen Unternehmen sind als Arbeitsgemeinschaft oder als Betrieb eines ausländischen Unternehmens im Unternehmensregister gekennzeichnet.

Auf die Einbetriebsunternehmen entfallen 58,5 % der insgesamt

Abb. 3 Unternehmen und ihre sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Nordrhein-Westfalen am 31.12.2006 nach Art des Unternehmens Registerstand 31.12.2008



Grafik: IT.NRW



rund 5,6 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von Unternehmen mit Sitz in Nordrhein-Westfalen. 11,5 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten verdienen ihr Geld durch eine Anstellung in einem Mehrbetriebsunternehmen, 29,9 % haben ihren Job in einem nordrhein-westfälischen Mehrländerunternehmen gefunden.

Zusammengefasst verfügen zwar nur 1,6 % der nordrhein-westfälischen Unternehmen über mindestens zwei regional getrennte Standorte, diese Unternehmen stellen aber immerhin 41,4 % aller sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze bereit. Hieraus lässt sich folgern, dass überwiegend Großunternehmen eine Filialisierung vornehmen; kleinere Unternehmen konzentrieren sich dagegen verstärkt auf einen einzigen Standort zur Ausübung ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit.

Wie Abbildung 4 zu entnehmen ist, weisen 92,1 % der Einbetriebsunternehmen weniger als 10 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte auf.

Bei den Mehrbetriebsunternehmen werden dagegen nur noch 43,5 % Kleinstunternehmen mit weniger als zehn sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gezählt. Knapp die Hälfte der Mehrbetriebsunternehmen (48,3 %) ist bereits den beiden mittleren Beschäftigtengrößenklassen mit 10 bis 249 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zuzuordnen. Jedes zwölfte Mehrbetriebsunternehmen (8,2 %) kann als Großunternehmen mit 250 und mehr Beschäftigten bezeichnet werden. Bei den Mehrländerunternehmen ist fast jedes fünfte Unternehmen (19,2 %) ein Großunternehmen. 53,8 % der Mehrländerunternehmen weisen zwischen 10 und 249 Beschäftigte, aber nur 27,0 % weniger als 10 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte auf.

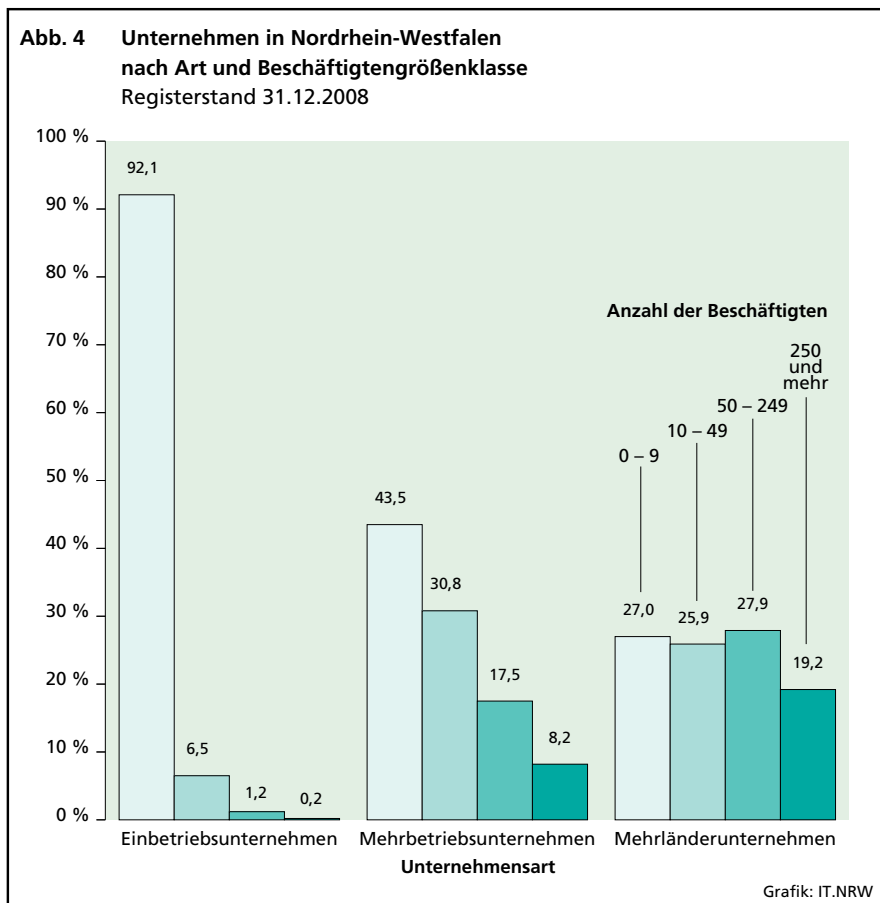
### ... entscheiden am Hauptsitz des Unternehmens über die Beschäftigungshöhe in den regionalen Standorten

Indem sich der Hauptsitz der beschäftigungsintensiven Mehrbe-

triebs- und Mehrländerunternehmen in anderen Regionen als seine zugehörigen Zweigniederlassungen befinden kann, hat dieser Hauptsitz in der Regel auch Einfluss auf den Arbeitsmarkt anderer Regionen. Am Unternehmenshauptsitz sitzen die Geschäftsführer und Vordstände, dort treffen sich die Aufsichtsräte, um die wesentlichen Unternehmensentscheidungen zu fällen. Zweigniederlassungen verfügen dagegen über keine eigene, von dem Unternehmen der Hauptniederlassung getrennte juristische Person; sie sind rechtlich und organisatorisch Teil des Unternehmens und deshalb dem Recht der Hauptniederlassung unterworfen. Weil das Unternehmen die Möglichkeit hat, Personalauf- oder -abbau an seinen verschiedenen Standorten zu betreiben, unterliegen die Beschäftigten in den Zweigniederlassungen einer Abhängigkeitsbeziehung zum Unternehmen. Im Falle von Beschäftigungsabbau wird die Beschäftigung in allen Filialen einer gewissen Instabilität unterliegen, die sich in Form von Beschäftigungsverlusten auf die Regionen auswirken kann, in denen sich die zugehörigen Niederlassungen befinden. Die hier beschriebene juristische Abhängigkeit ist natürlich nur eine Form der Abhängigkeit; andere, mindestens ebenso interessante bzw. wirkungsvolle Abhängigkeitsbeziehungen äußern sich in Unternehmensbeteiligungen oder in der Nachfrageabhängigkeit der Zulieferbetriebe von Großunternehmen.

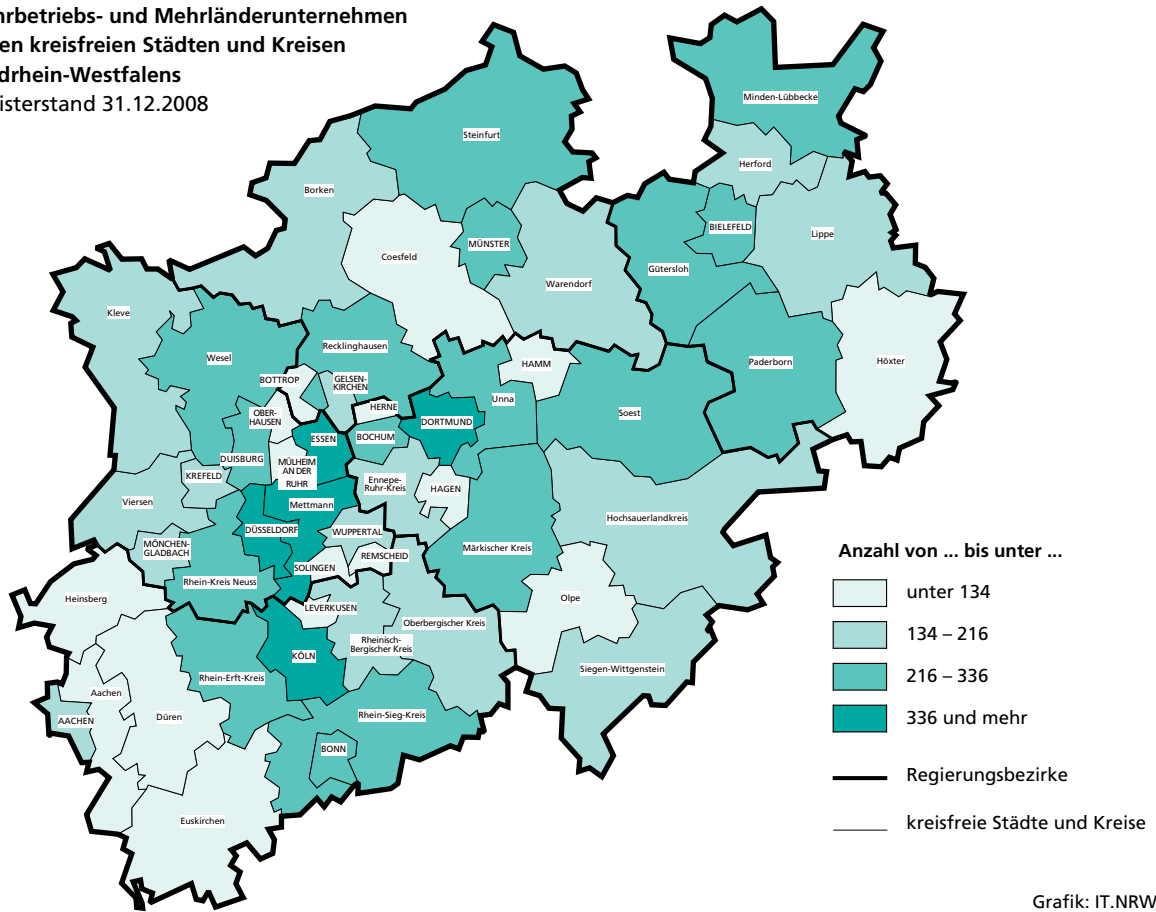
### ... konzentrieren sich auf die städtischen Gebiete

Nachfolgend wird der Frage nachgegangen, wie sich die 11 681 nordrhein-westfälischen Unternehmen mit mehreren regionalen Einrichtungen geografisch verteilen. Gibt es dabei Regionen, in denen auffällig viele Mehrbetriebs- und Mehrländerunternehmen ihren Hauptstandort haben und als Entscheidungszentren die Beschäftigung anderer Regionen beeinflussen können?





**Abb. 5 Mehrbetriebs- und Mehrländerunternehmen in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens**  
Registerstand 31.12.2008



Grafik: IT.NRW

Dazu ist in Abbildung 5 ein deutliches Stadt-Land-Gefälle zu erkennen. Die meisten Unternehmen mit überregionalen Standorten können in der kreisfreien Stadt Köln (953), gefolgt von Düsseldorf (875), lokalisiert werden. Mit Essen (453), Mettmann (366) und Dortmund (354) reihen sich drei weitere kreisfreie Städte in die vorderen Ränge der Entscheidungszentren von Unternehmen mit mehreren Standorten ein (siehe auch Tabelle 2, Seite 10).

Ähnlich zur räumlichen Verteilung der Unternehmen insgesamt (siehe Abbildung 1) finden sich weniger Mehrbetriebs- und Mehrländerunternehmen in den peripheren Gebieten. Insbesondere in den südwestlichen Regionen Nordrhein-Westfalens haben sich unterdurchschnittlich wenige Unternehmen niedergelassen, die über mehr als einen Standort verfügen.

#### 4 Regionale Beschäftigungsabhängigkeiten

##### Beschäftigungsabhängigkeiten zwischen den Regierungsbezirken Nordrhein-Westfalens

Anhand der regionalen Verteilung der zu nordrhein-westfälischen Unter-

nehmen gehörenden Niederlassungen lässt sich untersuchen, wo vom nordrhein-westfälischen Unternehmenssitz induzierte Instabilitäten in anderen Regionen verstärkt auftreten können. Im Fokus stehen zunächst Niederlassungen, die sich zwar in Nordrhein-Westfalen, aber in einem anderen Regierungsbezirk als der Unternehmenssitz befinden.

<b>1. Betriebe und Beschäftigte insgesamt sowie solche, die von nordrhein-westfälischen Unternehmen mit Hauptsitz außerhalb des jeweiligen Regierungsbezirkes abhängig sind (Registerstand 31.12.2008)</b>							
Regierungsbezirk	Betriebe			Beschäftigte (31.12.2006)			
	insgesamt	von Unternehmen aus anderen Regierungsbezirken abhängig		insgesamt		von Unternehmen aus anderen Regierungsbezirken abhängig	
		Anzahl	Anzahl	% <sup>1)</sup>	Anzahl	%	Anzahl
Düsseldorf	236 917	2 405	1,0	1 612 411	30,4	81 177	5,0
Köln	204 919	1 808	0,9	1 284 021	24,3	61 953	4,8
Münster	101 975	1 756	1,7	682 138	12,9	55 366	8,1
Detmold	88 992	1 144	1,3	646 732	12,2	23 413	3,6
Arnsberg	145 183	2 578	1,8	1 068 037	20,2	86 454	8,1
<b>Insgesamt</b>	<b>777 986</b>	<b>9 691</b>	<b>1,2</b>	<b>5 293 339</b>	<b>100</b>	<b>308 363</b>	<b>5,8</b>

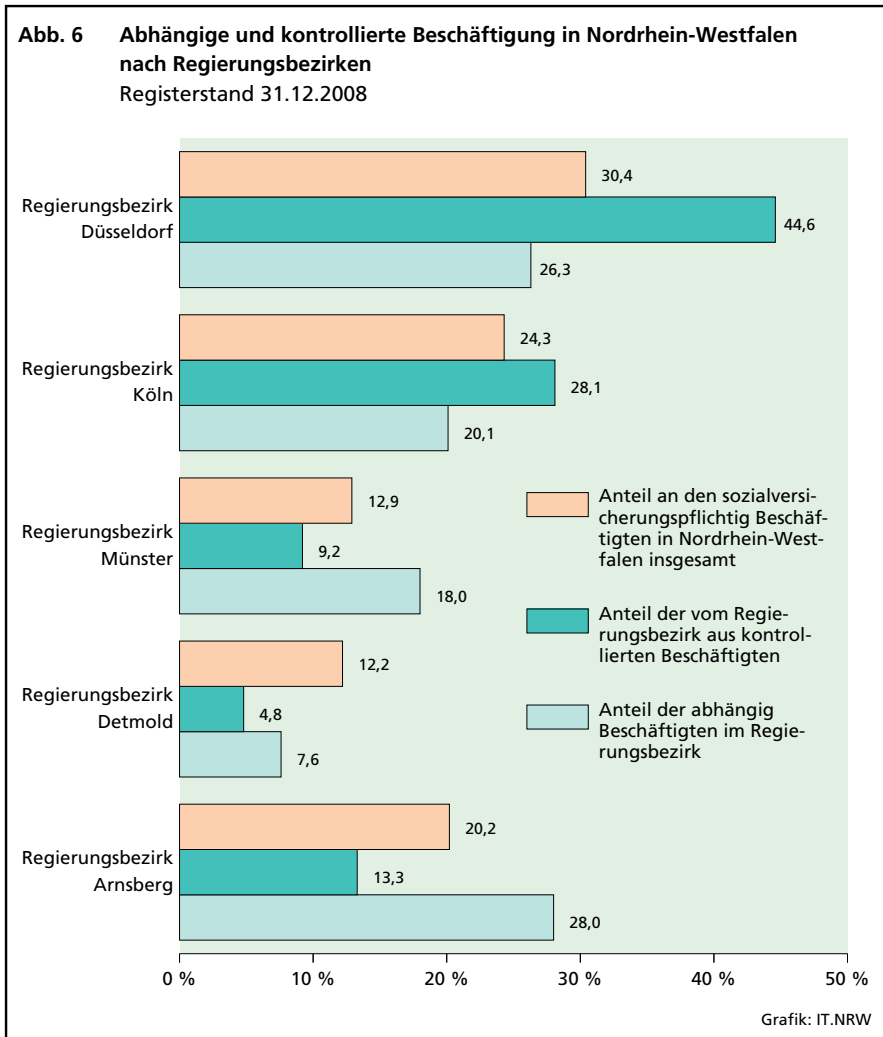
1) gemessen an allen Betrieben (Einbetriebsunternehmen, Betriebe von Mehrbetriebs- und Mehrländerunternehmen, Arbeitsgemeinschaften, Betriebe von ausländischen Unternehmen) im Regierungsbezirk – 2) gemessen an allen Beschäftigten der Betriebe mit Sitz im jeweiligen Regierungsbezirk

Zum 31.12.2008 standen 9 691 der im nordrhein-westfälischen Unternehmensregister gespeicherten Niederlassungen unter der Kontrolle von Unternehmen, die ihren Hauptsitz auch in Nordrhein-Westfalen, jedoch in einem anderen Regierungsbezirk haben (siehe Tabelle 1). Dies entspricht einem Anteil von 1,2 % aller nordrhein-westfälischen Betriebe<sup>7)</sup>. Am höchsten ist der Anteil abhängiger Betriebe mit 1,8 % im Regierungsbezirk Arnsberg, dicht gefolgt vom Regierungsbezirk Münster mit 1,7 %. Detmold liegt mit einem Anteil von 1,3 % nur knapp über dem Landesdurchschnitt. Der geringste Anteil an Niederlassungen, die zu einem Unternehmen eines anderen Regierungsbezirkes gehören, wird noch vor dem Regierungsbezirk Düsseldorf (1,0 %) für den Regierungsbezirk Köln (0,9 %) errechnet.

Die zu Unternehmen aus anderen Regierungsbezirken gehörenden Betriebe umfassen 308 363 vom Hauptsitz abhängige sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Dies entspricht einem Anteil von 5,8 % an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der in Nordrhein-Westfalen ansässigen Betriebe. Der Anteil abhängig Beschäftigter von Unternehmen aus anderen Regierungsbezirken ist in den Regierungsbezirken Arnsberg und Münster (jeweils 8,1 %) am höchsten, gefolgt von den Regierungsbezirken Düsseldorf (5,0 %) und Köln (4,8 %). Den niedrigsten Anteil an abhängig Beschäftigten weist der Regierungsbezirk Detmold (3,6 %) auf.

In derselben Form, wie durch die Ansiedlung von Betrieben in den Regierungsbezirken abhängige Beschäftigte existieren, entsteht umgekehrt aus der Perspektive des Regierungsbezirkes der Hauptsitzunternehmen kontrollierte Beschäftigung in anderen Regionen. Um sich ein umfassendes Bild über die Abhängigkeit und Kontrolle der Beschäftigten in den jeweiligen Regierungsbezirken machen zu können, werden in Abbildung 6 die Beschäftigungsanteile, die von Unter-

<sup>7)</sup> Diese umfassen nicht nur die Betriebe der Mehrbetriebs- und Mehrländerunternehmen, sondern auch alle Einbetriebsunternehmen sowie die Arbeitsgemeinschaften und Betriebe von ausländischen Unternehmen.



nehmen in anderen Regierungsbezirken abhängig (hellgrüne Balken) sind bzw. kontrolliert (dunkelgrüne Balken) werden, gemessen an deren Gesamtzahl für Nordrhein-Westfalen, berechnet. Die Gesamtzahl der kontrollierten sowie die der abhängig Beschäftigten mit 308 363 ist dabei identisch. Die abhängigen und kontrollierten Beschäftigungsanteile werden in Relation zum Anteil eines Regierungsbezirkes an der gesamten nordrhein-westfälischen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung interpretiert (orange Balken).

Entsprechend ihres hohen Anteils an der Gesamtbeschäftigung sind in den Regierungsbezirken Düsseldorf und Köln auch die Anteile an den kontrollierten, aber auch an den abhängig Beschäftigten hoch. Die umfangreichste Kontrolle auf andere Regierungsbezirke wird von Unternehmen im Regierungsbezirk Düsseldorf ausgeübt: Von dort werden 44,6 % der insgesamt aus anderen Regierungs-

bezirken kontrollierten Beschäftigten überwacht. Im Regierungsbezirk Düsseldorf ist damit dieser Anteil 1,7-mal so hoch wie der Anteil der von fremden Regierungsbezirken abhängig Beschäftigten (26,3 %).

Ein ähnliches Verhältnis ergibt sich für den Regierungsbezirk Köln. Dort ist mit knapp 28,1 % der Anteil der fremd kontrollierten Beschäftigung 1,4-mal so hoch wie der Anteil der abhängig Beschäftigten (20,1 %).

Während von den Regierungsbezirken Düsseldorf und Köln aus mehr Beschäftigte fremd kontrolliert werden als dortige Beschäftigte von Unternehmen anderer Regierungsbezirke abhängig sind, ergibt sich in den ländlicheren Regierungsbezirken Münster, Detmold und Arnsberg ein umgekehrtes Bild: Dort ist der Anteil der abhängigen Beschäftigung höher als der Anteil der fremd kontrollierten Beschäftigung. In den Regierungsbezirken Münster und Arnsberg ist er sogar doppelt so hoch.

**2. Nordrhein-westfälische Unternehmen\*)  
in den kreisfreien Städten und Kreisen (Registerstand 31.12.2008)\*\*)**

Kenn- ziffer	Verwaltungsbezirk	Unternehmen		
		insgesamt	je 1 000 Einwohner <sup>1)</sup>	darunter Mehrbetriebs- und Mehrländer- unternehmen
05111	Düsseldorf, krfr. Stadt	37 490	64,9	875
05112	Duisburg, krfr. Stadt	15 292	30,6	253
05113	Essen, krfr. Stadt	23 316	40,0	453
05114	Krefeld, krfr. Stadt	10 105	42,6	170
05116	Mönchengladbach, krfr. Stadt	11 305	43,3	143
05117	Mülheim an der Ruhr, krfr. Stadt	7 298	43,1	110
05119	Oberhausen, krfr. Stadt	7 273	33,3	116
05120	Remscheid, krfr. Stadt	5 063	44,1	72
05122	Solingen, krfr. Stadt	7 793	47,8	71
05124	Wuppertal, krfr. Stadt	14 785	41,3	173
05154	Kleve, Kreis	12 905	41,9	157
05158	Mettmann, Kreis	23 461	46,6	366
05162	Rhein-Kreis Neuss	19 668	44,2	269
05166	Viersen, Kreis	14 220	46,9	172
05170	Wesel, Kreis	17 496	36,8	277
<b>051</b>	<b>Reg.-Bez. Düsseldorf</b>	<b>227 470</b>	<b>43,6</b>	<b>3 677</b>
05313	Aachen, krfr. Stadt	12 169	47,0	165
05314	Bonn, krfr. Stadt	14 928	47,5	308
05315	Köln, krfr. Stadt	54 590	55,2	953
05316	Leverkusen, krfr. Stadt	5 529	34,3	95
05354	Aachen, Kreis	11 585	37,4	110
05358	Düren, Kreis	9 876	36,5	120
05362	Erfrtkreis, Kreis	19 202	41,5	245
05366	Euskirchen, Kreis	7 969	41,2	82
05370	Heinsberg, Kreis	10 066	39,1	111
05374	Oberbergischer Kreis	11 910	41,3	153
05378	Rheinisch-Bergischer Kreis	14 346	51,5	152
05382	Rhein-Sieg-Kreis	25 325	42,3	279
<b>053</b>	<b>Reg.-Bez. Köln</b>	<b>197 495</b>	<b>45,0</b>	<b>2 773</b>
05512	Bottrop, krfr. Stadt	4 072	34,2	62
05513	Gelsenkirchen, krfr. Stadt	7 951	29,8	136
05515	Münster, krfr. Stadt	12 697	46,7	294
05554	Borken, Kreis	15 737	42,6	194
05558	Coesfeld, Kreis	8 968	40,5	107
05562	Recklinghausen, Kreis	21 073	32,8	291
05566	Steinfurt, Kreis	16 301	36,7	249
05570	Warendorf, Kreis	10 465	37,0	186
<b>055</b>	<b>Reg.-Bez. Münster</b>	<b>97 264</b>	<b>37,1</b>	<b>1 519</b>
05711	Bielefeld, krfr. Stadt	13 487	41,4	232
05754	Gütersloh, Kreis	15 472	43,7	261
05758	Herford, Kreis	11 115	43,8	183
05762	Höxter, Kreis	5 535	36,3	77
05766	Lippe, Kreis	14 711	41,0	208
05770	Minden-Lübbecke, Kreis	12 783	39,8	225
05774	Paderborn, Kreis	11 790	39,4	237
<b>057</b>	<b>Reg.-Bez. Detmold</b>	<b>84 893</b>	<b>41,1</b>	<b>1 423</b>
05911	Bochum, krfr. Stadt	13 142	34,2	221
05913	Dortmund, krfr. Stadt	21 360	36,3	354
05914	Hagen, krfr. Stadt	7 033	35,9	127
05915	Hamm, krfr. Stadt	5 663	30,8	117
05916	Herne, krfr. Stadt	4 687	27,6	69
05954	Ennepe-Ruhr-Kreis	13 982	41,1	187
05958	Hochsauerlandkreis	11 843	43,0	196
05962	Märkischer Kreis	17 636	39,6	294
05966	Olpe, Kreis	5 569	39,4	81
05970	Siegen-Wittgenstein, Kreis	11 236	38,8	179
05974	Soest, Kreis	11 963	38,9	221
05978	Unna, Kreis	14 096	33,4	243
<b>059</b>	<b>Reg.-Bez. Arnsberg</b>	<b>138 210</b>	<b>36,9</b>	<b>2 289</b>
<b>05</b>	<b>Nordrhein-Westfalen</b>	<b>745 332</b>	<b>41,3</b>	<b>11 681</b>

\*) Unternehmen mit steuerbarem Umsatz und/oder mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Berichtsjahr 2006 (einschl. Arbeitsgemeinschaften und Betrieben eines ausländischen Unternehmens) – \*\*) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008) – 1) Bevölkerungsstand vom 31.12.2006

## Beschäftigungsabhängigkeit durch Unternehmen aus der Landeshauptstadt

Für alle übrigen kreisfreien Städte und Kreise werden nachfolgend die Beschäftigungsanteile abgebildet, die von Unternehmen mit Hauptsitz in der Landeshauptstadt Düsseldorf abhängig sind. Die aus Düsseldorf kontrollierten Beschäftigungsanteile in einem Kreis errechnen sich aus den Beschäftigten der Betriebe, die zu einem Unternehmen mit Sitz in Düsseldorf gehören, relativ zu den Beschäftigten aller Betriebe im jeweiligen Kreis.

Wie Abbildung 7 zeigt, hat die Landeshauptstadt unterschiedlich viel Macht auf die regionale Beschäftigung in Nordrhein-Westfalen. Der Beschäftigungseinfluss der Stadt Düsseldorf ist in den umliegenden kreisfreien Städten und Kreisen am höchsten und verliert im Norden und Osten Nordrhein-Westfalens an Bedeutung. Gemessen an der Gesamtbeschäftigung der Betriebe in einem Kreis ist der Anteil der aus Düsseldorf kontrollierten Beschäftigung in den kreisfreien Städten Mül-

heim an der Ruhr (4,4 %) und Mönchengladbach (3,6 %) am höchsten (siehe auch Tabelle 3, Seite 12). Dahinter rangieren die Kreise Siegen-Wittgenstein (3,1 %), Mettmann (3,1 %) und Heinsberg (2,9 %). Ein deutlich hoher Anteil an der Gesamtbeschäftigung wird noch in den kreisfreien Städten Dortmund und Krefeld (jeweils 2,3 %), in Wuppertal (2,1 %) sowie im Kreis Aachen (2,2 %) erreicht. Dagegen ist die Kontrolle der Düsseldorfer Unternehmen auf den Arbeitsmarkt in den Regierungsbezirken Münster, Detmold und Arnsberg deutlich niedriger.

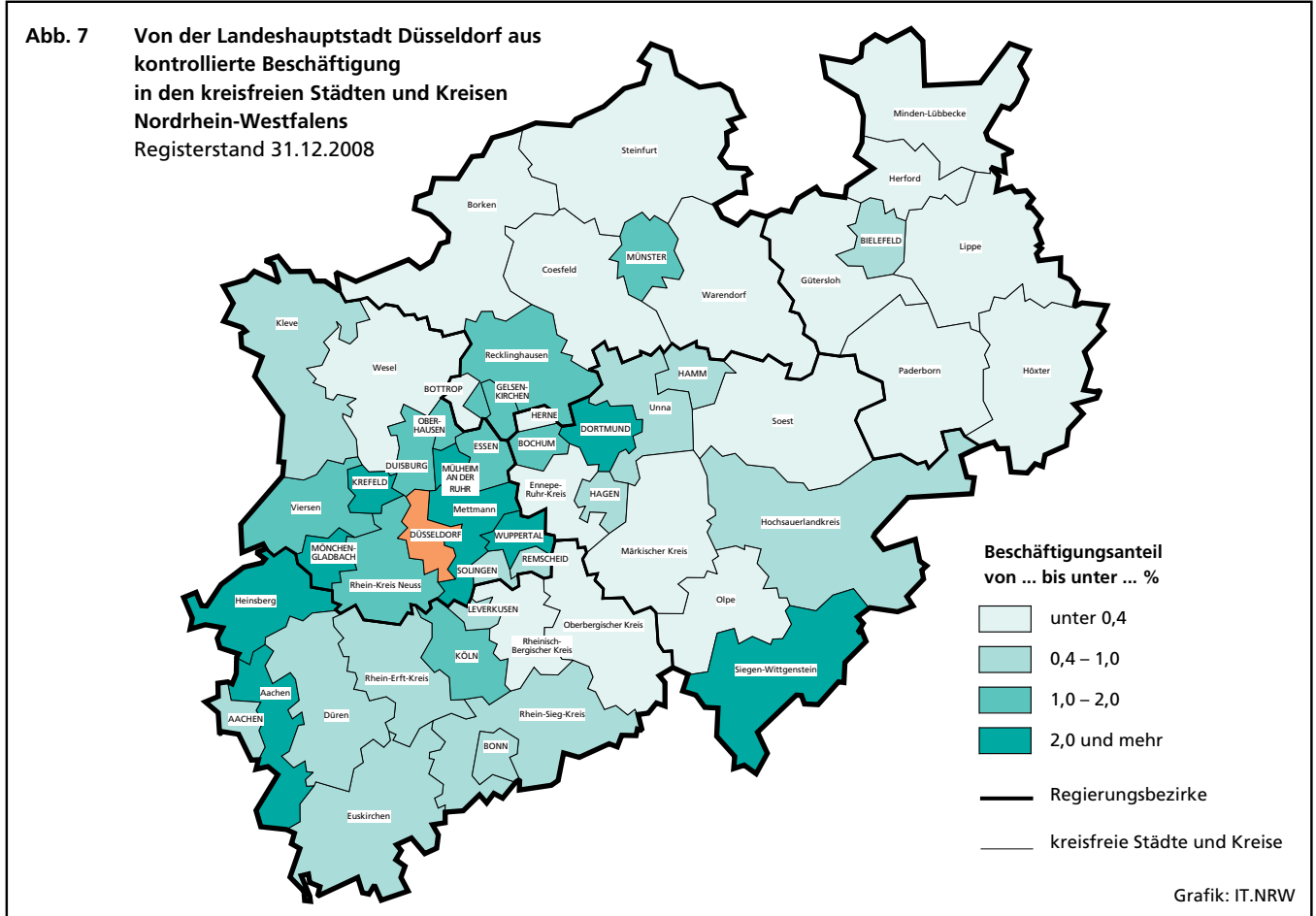
Mehrländerunternehmen über mindestens eine Niederlassung in einem anderen Bundesland verfügen, beeinflussen den Arbeitsmarkt auch über die nordrhein-westfälischen Grenzen hinaus. Die 5 009 im statistischen Unternehmensregister gespeicherten Mehrländerunternehmen vereinen insgesamt 41 656 Betriebe mit 1 678 414 Beschäftigten (den Hauptsitz jeweils eingeschlossen). Zwei Drittel (66,4 %) dieser Niederlassungen liegen außerhalb Nordrhein-Westfalens (siehe Tabelle 4).

## Beschäftigungsabhängigkeiten zwischen den Bundesländern

Unternehmen mit Hauptsitz in Nordrhein-Westfalen, die als sogenannte

Dabei gibt es klare Standortpräferenzen: Das Ausmaß der wirtschaftlichen Durchdringung von nordrhein-westfälischen Unternehmen ist in Bayern mit 4 817 Niederlassungen am höchsten (siehe Abbildung 8).

4. Anzahl der von nordrhein-westfälischen Mehrländerunternehmen abhängigen Betriebe und Beschäftigte (Registerstand 31.12.2008)				
Standort	Betriebe		Beschäftigte (31.12.2006)	
	Anzahl	%	Anzahl	%
<b>Insgesamt</b>	<b>41 656</b>	<b>100</b>	<b>1 678 414</b>	<b>100</b>
in Nordrhein-Westfalen	14 017	33,6	926 038	55,2
außerhalb Nordrhein-Westfalens	27 639	66,4	752 376	44,8



**3. Von der Landeshauptstadt Düsseldorf aus kontrollierte Beschäftigungsanteile in den übrigen kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens (Registerstand 31.12.2008)\*)**

Kennziffer	Verwaltungsbezirk	Unternehmen der Stadt Düsseldorf kontrollieren ... Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten
05111	Düsseldorf, krfr. Stadt	x
05112	Duisburg, krfr. Stadt	1,1
05113	Essen, krfr. Stadt	1,4
05114	Krefeld, krfr. Stadt	2,3
05116	Mönchengladbach, krfr. Stadt	3,6
05117	Mülheim an der Ruhr, krfr. Stadt	4,4
05119	Oberhausen, krfr. Stadt	1,4
05120	Remscheid, krfr. Stadt	0,6
05122	Solingen, krfr. Stadt	0,6
05124	Wuppertal, krfr. Stadt	2,1
05154	Kleve, Kreis	0,5
05158	Mettmann, Kreis	3,1
05162	Rhein-Kreis Neuss	1,3
05166	Viersen, Kreis	1,0
05170	Wesel, Kreis	0,3
<b>051</b>	<b>Reg.-Bez. Düsseldorf</b>	<b>6,8</b>
05313	Aachen, krfr. Stadt	0,7
05314	Bonn, krfr. Stadt	0,9
05315	Köln, krfr. Stadt	1,2
05316	Leverkusen, krfr. Stadt	0,9
05354	Aachen, Kreis	2,2
05358	Düren, Kreis	0,4
05362	Erftkreis, Kreis	0,6
05366	Euskirchen, Kreis	0,7
05370	Heinsberg, Kreis	2,9
05374	Oberbergischer Kreis	0,1
05378	Rheinisch-Bergischer Kreis	0,3
05382	Rhein-Sieg-Kreis	0,7
<b>053</b>	<b>Reg.-Bez. Köln</b>	<b>1,0</b>
05512	Bottrop, krfr. Stadt	0,2
05513	Gelsenkirchen, krfr. Stadt	1,5
05515	Münster, krfr. Stadt	1,2
05554	Borken, Kreis	0,1
05558	Coesfeld, Kreis	0
05562	Recklinghausen, Kreis	1,0
05566	Steinfurt, Kreis	0,3
05570	Warendorf, Kreis	0
<b>055</b>	<b>Reg.-Bez. Münster</b>	<b>0,6</b>
05711	Bielefeld, krfr. Stadt	0,8
05754	Gütersloh, Kreis	0,2
05758	Herford, Kreis	0,3
05762	Höxter, Kreis	0
05766	Lippe, Kreis	0,1
05770	Minden-Lübbecke, Kreis	0,3
05774	Paderborn, Kreis	0,3
<b>057</b>	<b>Reg.-Bez. Detmold</b>	<b>0,3</b>
05911	Bochum, krfr. Stadt	1,5
05913	Dortmund, krfr. Stadt	2,3
05914	Hagen, krfr. Stadt	0,6
05915	Hamm, krfr. Stadt	0,6
05916	Herne, krfr. Stadt	0,2
05954	Ennepe-Ruhr-Kreis	0,2
05958	Hochsauerlandkreis	0,4
05962	Märkischer Kreis	0,3
05966	Olpe, Kreis	0,1
05970	Siegen-Wittgenstein, Kreis	3,1
05974	Soest, Kreis	0,1
05978	Unna, Kreis	0,5
<b>059</b>	<b>Reg.-Bez. Arnsberg</b>	<b>1,0</b>
<b>05</b>	<b>Nordrhein-Westfalen</b>	<b>2,6</b>

\*) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)

Danach folgen Niedersachsen (4 046), Baden-Württemberg (3 608), Hessen (2 877) und Sachsen (2 535). Vergleichsweise gering ist die Anzahl der Niederlassungen von nordrhein-westfälischen Unternehmen in den bevölkerungsschwächeren Bundesländern wie Bremen (279), Saarland (333), Hamburg (589) und Mecklenburg-Vorpommern (808).

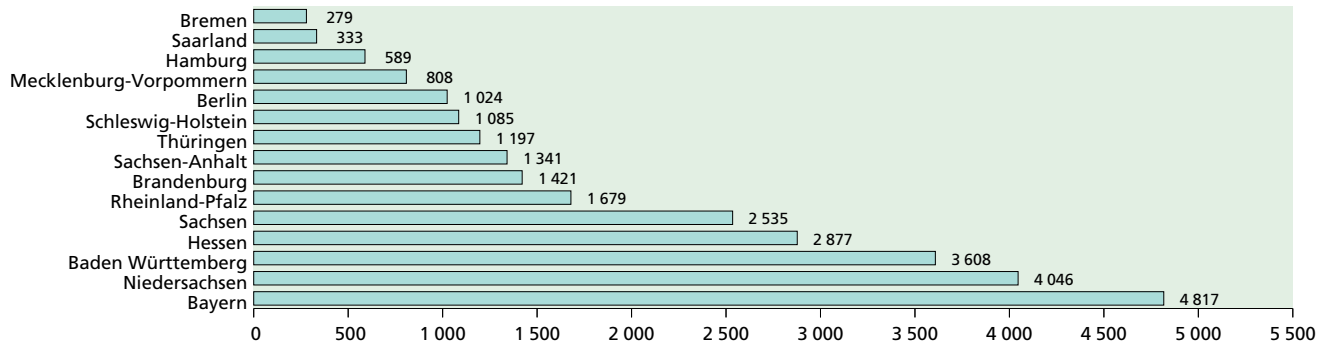
Insgesamt sind in den im statistischen Unternehmensregister gespeicherten nordrhein-westfälischen Mehrländerunternehmen 752 376 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in anderen Bundesländern angestellt. Dies entspricht einem Anteil von 44,8 % an allen Beschäftigten der nordrhein-westfälischen Mehrländerunternehmen. Die Anzahl der abhängig Beschäftigten ist mit 124 789 in Bayern wiederum am höchsten, gefolgt von Hessen (111 235), Baden-Württemberg (90 863) und Niedersachsen (83 917). Im Osten Deutschlands sind die meisten von Nordrhein-Westfalen aus kontrollierten Beschäftigten in Berlin (59 190) und Sachsen (56 186) ansässig.

Im Schnitt werden 3,0 Prozent der Beschäftigten anderer Bundesländer durch nordrhein-westfälische Unternehmen kontrolliert. Dieser Durchschnittswert errechnet sich dadurch, dass die Beschäftigten von nordrhein-westfälischen Mehrländerunternehmen zu allen in einem Bundesland sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer(inne)n ins Verhältnis gesetzt werden (Abb. 9). Am höchsten fällt der Anteil der von nordrhein-westfälischen Unternehmen kontrollierten Beschäftigten mit 6,2 Prozent in Berlin aus. Danach folgen das Saarland (6,1 %) und Hessen (5,6 %). Am geringsten ist der Anteil der Beschäftigten, die der Kontrolle von nordrhein-westfälischen Unternehmen unterliegen, in Schleswig-Holstein (2,5 %) und Baden-Württemberg (2,6 %).

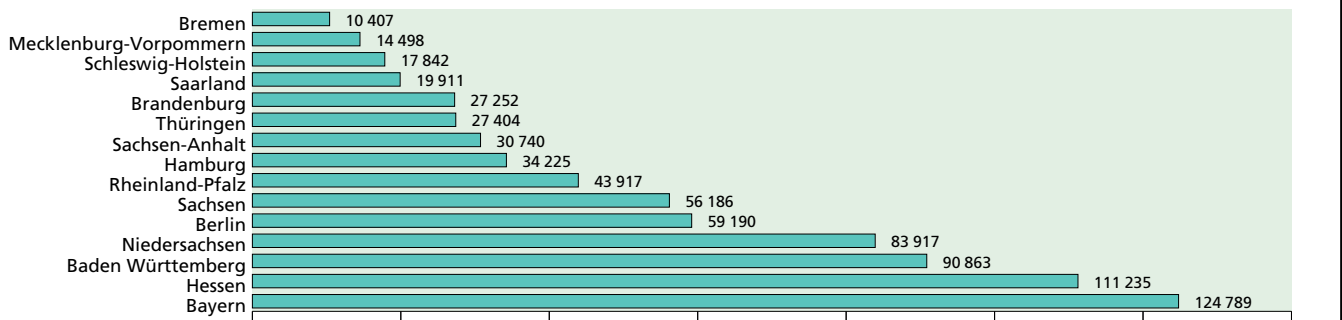
In der Form, wie nordrhein-westfälische Unternehmen andere Bundesländer mit ihren Niederlassungen durchdringen, erlaubt es die Gewerbefreiheit den Unternehmen mit Sitz in einem anderen Bundesland umge-

**Abb. 8 Von nordrhein-westfälischen Unternehmen abhängige Betriebe und Beschäftigte nach Bundesland**  
Registerstand 31.12.2008

**Betriebe von nordrhein-westfälischen Unternehmen in ...**

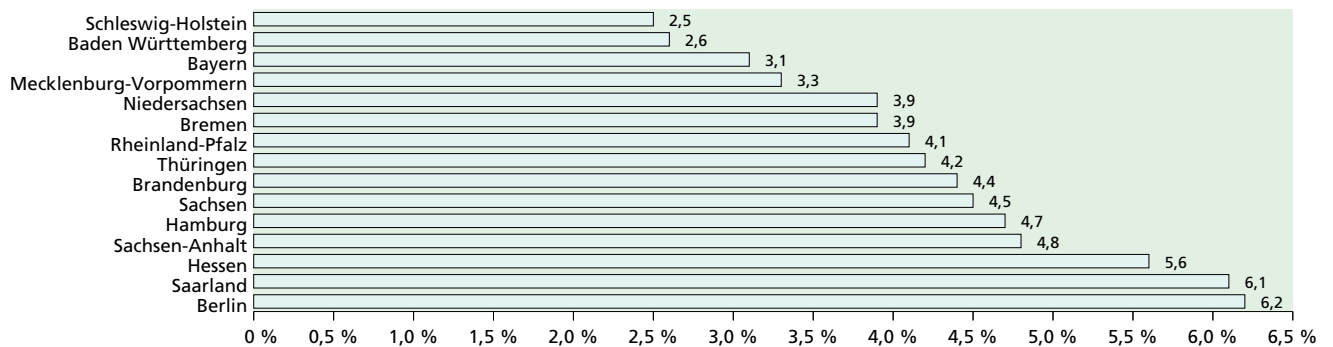


**Beschäftigte von nordrhein-westfälischen Unternehmen in ...**



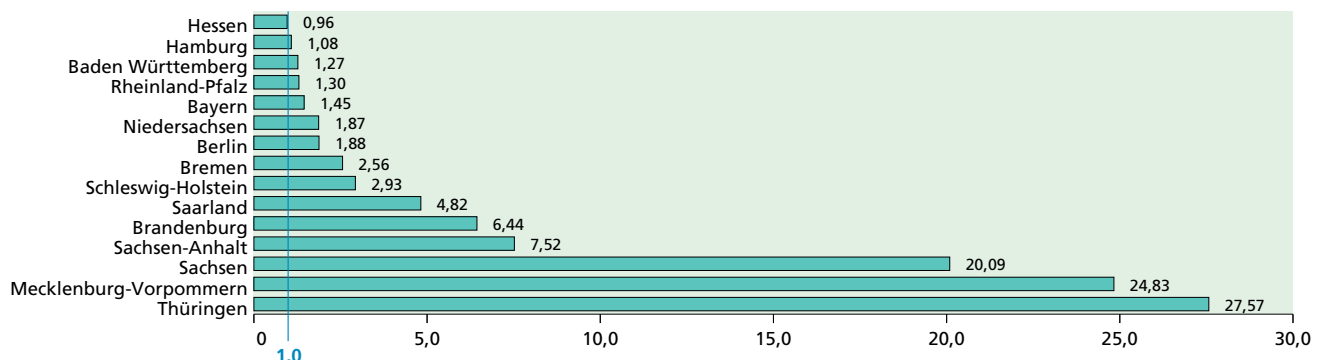
Grafik: IT.NRW

**Abb. 9 Anteil der von nordrhein-westfälischen Unternehmen kontrollierten Beschäftigten an allen Beschäftigten im jeweiligen Bundesland**  
Registerstand 31.12.2008



Grafik: IT.NRW

**Abb. 10 Kontrollkoeffizient\*) zwischen Nordrhein-Westfalen und den 15 Bundesländern**  
Registerstand 31.12.2008



\*) Hier definiert als Relation zwischen der Anzahl der von nordrhein-westfälischen Unternehmen kontrollierten Beschäftigten im jeweiligen Bundesland und der Anzahl der Beschäftigten in Nordrhein-Westfalen, die von Unternehmen eines anderen Bundeslandes abhängig sind.

Grafik: IT.NRW

kehrt, Niederlassungen in Nordrhein-Westfalen einzurichten. In diesem Fall entsteht in entgegengesetzter Richtung eine kontrollierte Beschäftigung in Nordrhein-Westfalen. Gemäß den Auszählungen aus dem statistischen Unternehmensregister ist diese jedoch bei Weitem nicht so stark ausgeprägt: Während 441 406 Beschäftigte in Nordrhein-Westfalen von Unternehmen aus anderen Bundesländern abhängig sind, unterliegen mit 752 376 Menschen mehr Beschäftigte in anderen Bundesländern der Kontrolle nordrhein-westfälischer Unternehmen. Der Quotient aus der Anzahl der von nordrhein-westfälischen Unternehmen kontrollierten Beschäftigten in einem Bundesland und der Anzahl der Beschäftigten in Nordrhein-Westfalen, die von Unternehmen dieses anderen Bundeslandes abhängig sind, wird hier als Kontrollkoeffizient bezeichnet. Sofern dieser einen Wert kleiner als 1 annimmt, ist die von Nordrhein-Westfalen aus kontrollierte Beschäftigung niedriger als die umgekehrte Kontrolle der Unternehmen des anderen Bundeslandes. Wie Abbildung 10 zeigt, nimmt der Kontrollkoeffizient nur in Hessen einen Wert knapp unter eins an. In 14 der 15 übrigen Bundesländer kann Nordrhein-Westfalen einen größeren Einfluss auf die Beschäftigung ausüben, als es diesen umgekehrt möglich ist. Dabei variiert der Kontrollkoeffizient stark zwischen den Bundesländern. Seine Höchstwerte erreicht der Koeffizient im Osten Deutschlands, wo in Thüringen knapp 28-mal mehr Beschäftigte von Unternehmen aus Nordrhein-Westfalen kontrolliert werden als umgekehrt. In Mecklenburg-Vorpommern sind knapp 25- und in

Sachsen 20-mal so viele Beschäftigte von nordrhein-westfälischen Unternehmen abhängig, als dies umgekehrt nordrhein-westfälische Beschäftigte von ostdeutschen Unternehmen sind.

## 5 Zusammenfassung

Rund jedes fünfte deutsche Unternehmen (21 %) hat seinen Hauptsitz in Nordrhein-Westfalen. Überdurchschnittlich viele dieser Unternehmen finden sich in kreisfreien Städten bzw. Kreisen, in denen auch die Zahl der Einwohner und damit die Marktnachfrage hoch sind. Wird die Zahl der Unternehmen in Relation zur Bevölkerung betrachtet, gibt es überproportional viele Unternehmen in der Mitte Nordrhein-Westfalens in den zur Landeshauptstadt Düsseldorf nahe gelegenen Städten Köln und Solingen sowie dem Rheinisch-Bergischen Kreis und dem Kreis Mettmann. Tendenziell sind es größere Unternehmen, die nicht nur an einem Standort, sondern über mehrere regional verteilte Niederlassungen wirtschaftlich aktiv sind. Diese Niederlassungen sind von den Entscheidungen ihrer Firmenzentralen am Hauptstandort abhängig, sodass auch deren Beschäftigte einer Art Abhängigkeitsbeziehung zum Hauptstandort unterliegen. Die Auswertungen aus dem statistischen Unternehmensregister haben ergeben, dass in Nordrhein-Westfalen etwa 5,8 % aller Beschäftigten in Niederlassungen von Unternehmen arbeiten, deren Hauptsitz sich in einem anderen Regierungsbezirk befindet. Die umfangreichste Kontrolle auf Beschäftigte in anderen Große-

gionen wird von Unternehmen des Regierungsbezirkes Düsseldorf ausgeübt. Der Einfluss auf die regionale Beschäftigung macht auch hinter den Grenzen Nordrhein-Westfalens keinen Halt, denn nordrhein-westfälische Mehrländerunternehmen beschäftigten 44,8 % ihres Personals in anderen Bundesländern.

Umgekehrt sind die Unternehmen mit Sitz in einem anderen Bundesland ebenso befugt, Niederlassungen in Nordrhein-Westfalen zu errichten. Wird jedes Bundesland für sich betrachtet, so fällt die Relation zwischen der Anzahl der von nordrhein-westfälischen Unternehmen kontrollierten Beschäftigten und der Anzahl der Beschäftigten in Nordrhein-Westfalen, die von Unternehmen eines anderen Bundeslandes abhängig sind, in 14 von 15 Bundesländern zugunsten Nordrhein-Westfalens aus. Von den Unternehmen mit Hauptsitz jenseits der Grenzen Nordrhein-Westfalens werden insgesamt 441 406 Beschäftigte in Nordrhein-Westfalen kontrolliert. Dies entspricht einem Anteil von 8,3 % an den insgesamt 5 293 339 in nordrhein-westfälischen Betrieben sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern. Die hier beschriebene juristische Abhängigkeit der Betriebe und deren Beschäftigten von den Unternehmen ist natürlich nur eine Form der Abhängigkeit. Andere ebenso wirkungsvolle Abhängigkeitsbeziehungen entstehen über Unternehmensbeteiligungen oder über die Nachfrageabhängigkeit der Zulieferbetriebe von den Großunternehmen, die hier unberücksichtigt blieben.



# Ältere Migrantinnen und Migranten in der Europäischen Union

Dr. Wolfgang Seifert

*In diesem Beitrag wird die Situation älterer Zuwanderer in Nordrhein-Westfalen vergleichend zu der Lage in den 27 Ländern der Europäischen Union (EU) betrachtet.<sup>1)</sup> Daten, die einen solchen Vergleich zulassen, liefert hierfür der Labour Force Survey von Eurostat für das Jahr 2007, allerdings nur für eine begrenzte Zahl an Indikatoren. Auf der Basis dieser Daten können jeweils die im Ausland Geborenen – unabhängig von der Staatsangehörigkeit – betrachtet werden. Diese Vorgehensweise ist jedoch für Deutschland problematisch, da dort rund 1,6 Millionen Flüchtlinge und Vertriebene, die außerhalb des jetzigen Staatsgebiets geboren wurden, als Zugewanderte angesehen werden. Für Nordrhein-Westfalen wird deshalb nur die Zuwanderung nach 1949 betrachtet.*

*In der EU lebten im Jahr 2007 8,6 Millionen zugewanderte Personen im Alter von 60 und mehr Jahren. Diese Zahl wird weiter steigen. Der Anteil der Zugewanderten und deren Herkunftsregionen sind jedoch in den einzelnen EU-Ländern sehr unterschiedlich. Anders als in Deutschland weist die zugewanderte ältere Bevölkerung in manchen Ländern (z. B. Italien, Spanien, Niederlande) eine günstigere Qualifikationsstruktur auf als die der nicht Zugewanderten.*

## Einleitung

Schon bald nach dem Abebben der Flucht- und Vertreibungswellen während und nach dem Zweiten Weltkrieg sind insbesondere die nordwesteuropäischen Länder zum Ziel von Zuwanderung geworden. Großbritannien und Frankreich nutzten ihre Kolonien als Arbeitskräftereserve. Doch auch in Staaten ohne Kolonien wuchs, in der auf den Zweiten Weltkrieg folgenden Phase des wirtschaftlichen Aufschwungs, der Bedarf an Arbeitskräften stärker als das inländische Angebot. Deshalb begannen diese Länder mit der Anwerbung ausländischer Arbeitskräfte; angeworben wurde dabei im nördlichen Mittelmeerraum (Spanien, Portugal, Italien, Jugoslawien, Griechenland und der Türkei) sowie in den Maghreb-Staaten<sup>2)</sup>. Somit entwickelte sich innerhalb Europas eine bedeutsame Süd-Nord-Wanderung. Nach dem wirtschaftlichen Abschwung infolge der Ölkrise von 1973 war der Zuzug – auch aufgrund von Maßnahmen zur Zuwanderungsbegrenzung –

in den einzelnen europäischen Ländern wieder rückläufig. Andere Gruppen gewannen an Bedeutung, insbesondere Asylbewerber, deren Zuzug Mitte der 1990er-Jahre ihren Höhepunkt hatte. Die EU reagierte darauf mit einer weitgehenden Harmonisierung der Flüchtlings- und Asylpolitik ihrer Mitgliedstaaten, die als Voraussetzung für die Schaffung eines einheitlichen Raumes ohne Kontrollen an den Binnengrenzen angesehen wurde.

Mit der Flüchtlings- und Asylwanderung rückten nun auch vermehrt die südeuropäischen Staaten in den Fokus von Migranten. Für diese Länder setzte somit ein Übergang vom Auswanderungs- zum Einwanderungsland ein, der sich zum Teil in rasanter Geschwindigkeit vollzog. Bedeutsam ist für manche Regionen, insbesondere die Balearen und die spanische Südküste, der Zuzug von Älteren, überwiegend aus Deutschland, Großbritannien und den Niederlanden, die dort in der klimatisch angenehmeren Umgebung ihren Lebensabend verbringen möchten.

Auch die Staaten Ost- und Ostmitteleuropas werden schon kurze Zeit nach der Öffnung des Eisernen Vor-

hangs zum Ziel von Zuwanderern. In manchen Ländern sind die Ursachen für die hohen Migrantenanteile jedoch in der Vergangenheit zu suchen. Dies gilt insbesondere für die Baltischen Staaten. Nach der Herauslösung aus der Sowjetunion wurde Teilen der russischsprachigen Bevölkerung die Staatsbürgerschaft nicht verliehen. Für viele, die in den neuen selbstständigen Staaten nun als Zuwanderer betrachtet werden, war der Zuzug zum damaligen Zeitpunkt eine Binnenwanderung innerhalb der Sowjetunion. Aufgrund dieses Prozesses finden sich in diesen Ländern hohe Anteile von „Migranten“, insbesondere in der älteren Bevölkerung.

Abgesehen von solchen nationalen Besonderheiten sind Zuwanderer in der Regel im Durchschnitt jünger als die jeweilige einheimische Bevölkerung. Wanderungsentscheidungen werden normalerweise in jüngeren Jahren getroffen, vielfach nicht mit der Absicht einer dauerhaften Auswanderung. Diese Perspektive ändert sich jedoch häufig mit der Dauer des Aufenthalts im Aufnahmeland (vgl. Naegele et al. 1997), sodass auch immer mehr Zugewanderte das Rentenalter erreichen.

Ältere Menschen sind – unabhängig davon, ob sie zugewandert sind oder nicht – mit den gleichen biografischen Erfahrungen konfrontiert: den Übergang in den Ruhestand, die altersbedingte Verschlechterung des Gesundheitszustandes und eventuell der Verlust des Ehepartners. Trotz dieser gemeinsamen Erfahrungen unterscheiden sich ältere Zugewanderte in vielerlei Hinsicht von Personen ohne Migrationshintergrund: Die Lebenslage älterer Zugewandeter ist durch die „Gleichzeitigkeit von migrationspezifischen und altersspezifischen Belastungsfaktoren gekennzeichnet“ (Naegele, Olber-

<sup>1)</sup> Dieses Papier ist im Rahmen des EU-Projektes „Active Ageing of Migrant Elders across Europe“ und der im Projektverbund am 02.10.08 im World Conference Center in Bonn abgehaltenen Konferenz entstanden (siehe <http://www.aamee.eu>). – <sup>2)</sup> Tunesien, Algerien und Marokko

mann 1997: 74). Dies gilt sowohl für die materiellen Lebensbedingungen als auch für soziale und kulturelle Aspekte (vgl. Özcan, Seifert 2006). Darüber hinaus steht fest, dass die Alterung in Europa weiter voranschreitet und aufgrund von Wanderungsströmen in der Vergangenheit auch immer mehr Migrantinnen und Migranten in die höheren Altersgruppen vorrücken, sodass auch in den Ländern mit vergleichsweise junger Zuwanderungsgeschichte dieses Thema immer relevanter werden wird (Berlin-Institut 2008).

Allerdings ist die Migrationsgeschichte älterer Migrantinnen und Migranten in den Ländern der EU zum Teil sehr unterschiedlich; gleiches gilt auch hinsichtlich ihrer Zusammensetzung nach Herkunftsgebieten. Hinzu kommen unterschiedliche Systeme der Alterssicherung in den Mitgliedstaaten der EU. Mit einer vertiefenden Analyse müssten unter Berücksichtigung all dieser Faktoren Länderauswertungen erstellt werden. Da es für vertiefende Analysen an vergleichbaren Daten mangelt, wird hier auf der Basis der von Eurostat zur Verfügung stehenden Daten ein Überblick zur Situation älterer Zugewanderte in den Ländern der EU gegeben.

Allerdings stoßen Vergleiche in diesem Bereich immer wieder an Grenzen. Dies fängt bereits bei der Definition des Migrationsstatus an, denn es bestehen erhebliche Unterschiede z. B. zwischen Frankreich und Deutschland. In Frankreich zählt nur die erste Generation zu den Zugewanderten, während in Deutschland die Kinder von Eingebürgerten, die ansonsten keine Migrationsmerkmale (selbst zugewandert, ein Elternteil zugewandert oder eine ausländische Staatsbürgerschaft) aufweisen, nach der Definition des Statistischen Bundesamtes zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund gehören. Für eine vergleichende Betrachtung über die Länder der EU kommt deshalb hier nur die Perspektive der im Ausland geborenen – d. h. der ersten Generation – in Betracht.

Ein weiteres Problem stellt die Suche nach einer geeigneten Datenquelle (vgl. Borchers 2008) dar. Die meisten

in der EU durchgeführten Stichprobenbefragungen wie EU-SILC, das sich vom Frageprogramm gut eignen würde, können aufgrund der zu geringen Fallzahlen nicht genutzt werden. Die einzige Stichprobe, die den nötigen Stichprobenumfang aufweist, ist der Labour Force Survey. Der Nachteil dieser Stichprobe besteht jedoch darin, dass der inhaltliche Schwerpunkt bei Fragen zum Arbeitsmarkt liegt. Da aber keine obere Altersgrenze gesetzt wurde, können aus dieser Stichprobe zumindest Basisindikatoren zur Beschreibung der soziodemografischen Situation Älterer in den Mitgliedstaaten der EU abgeleitet werden.

Bei den folgenden Betrachtungen können jeweils nicht alle Länder der EU eingeschlossen werden. Grundsätzlich werden bei den einzelnen Indikatoren nur jene Länder betrachtet, bei denen die hochgerechnete Zahl der Zugewanderten im Alter von 65 und mehr Jahren mindestens 10 000 beträgt. Aufgrund unterschiedlicher Stichproben- und Erhebungsdesigns variiert die Zahl der betrachteten Länder von Indikator zu Indikator. Der Mittelwert für die EU wird jedoch immer auf der Basis aller 27 EU-Staaten ermittelt, vorausgesetzt, dass Daten für alle Länder vorliegen.

Das im Labour-Force-Survey verwendete Konzept zur Abgrenzung von Personen mit Migrationshintergrund wirkt für Staaten wie Deutschland, die in der Folge des Zweiten Weltkriegs Territorialverluste zu verzeichnen hatten, erhebliche Probleme auf. Viele der Flüchtlinge und Vertriebenen aus den ehemals deutschen Ostgebieten sind nach dieser Definition im Ausland geboren. Dieser Personenkreis kann jedoch nicht mit den später Zugewanderten gleichgesetzt werden. In den Statistiken von Eurostat wird das Konzept „im Ausland geboren“ jedoch strikt umgesetzt und folglich zählen die Flüchtlinge und Vertriebenen aus den ehemals deutschen Ostgebieten zu der Gruppe der Zugewanderten. Dies verzerrt nicht nur die Zahl der zugewanderten Bevölkerung, sondern hat auch Auswirkungen auf alle anderen Indikatoren. Im Folgenden

wird zunächst die Dimension der Ergebnisverzerrung auf Deutschland bezogen dargestellt. Bei den darauf folgenden Indikatoren muss jedoch das Datenmaterial von Eurostat genutzt werden, d. h. im Falle Deutschlands Daten einschließlich der Flüchtlinge und Vertriebenen. Vergleichsdaten für Nordrhein-Westfalen<sup>3)</sup> werden jedoch ohne Flüchtlinge und Vertriebene, d. h. ohne die vor 1949 Zugewanderten, berechnet.

## Demografie

In Deutschland liegt der Anteil der Zugewanderten im Jahr 2007 bei den 15-Jährigen und Älteren bei 15,3 %. Bei den 65-Jährigen und Älteren liegt dieser Wert bei 17,3 %. Allerdings werden hier von Eurostat die Flüchtlinge und Vertriebenen einberechnet. Werden Zuwanderer vor 1949 nicht als Migranten angesehen, so reduziert sich die Zahl der Zugewanderten in der höheren Altersgruppe um 1,6 Millionen und ihr Anteil liegt lediglich bei 7,2 %. Wird Nordrhein-Westfalen im Vergleich betrachtet (nur nach 1949 Zugewanderte), so zeigt sich hier bei der 15-jährigen und älteren Bevölkerung mit 16,4 % ein höherer Anteil an Zugewanderten. Auch der Anteil der Zugewanderten bei den 65-Jährigen und Älteren liegt mit 8,4 % höher als im Bundesdurchschnitt (ohne Flüchtlinge und Vertriebene).

In den 27 Ländern der EU lebten im Jahr 2007 107,4 Millionen Menschen im Alter von 60 und mehr Jahren, 8,6 Millionen davon sind im Ausland geboren. Dies entspricht einem Anteil von 8,0 %. 6,5 Millionen Zugewanderte sind 65 Jahre und älter, was ebenfalls einem Anteil von 8,0 % entspricht. Allerdings schlagen sich auch in diesen Zahlen die für Deutschland einberechneten Flüchtlinge und Vertriebene nieder. Würde der EU-Anteil um diese Gruppe bereinigt, so wäre der Anteil der Zugewanderten bei den 65-Jährigen und Älteren in der gesamten EU um zwei Prozentpunkte

<sup>3)</sup> Für eine differenziertere Darstellung der Situation Älterer in Nordrhein-Westfalen vgl. Seifert (2009).

niedriger (6,0 %). Bei der älteren Bevölkerung ist der Anteil der Zugewanderten niedriger als bei der Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren. Von den 15-Jährigen und Älteren sind 39,8 Millionen Personen (9,7 %) zugewandert.

In den jeweiligen EU-Ländern sind die Zugewanderten jedoch sehr unterschiedlich verteilt. Sehr hohe Anteile von im Ausland Geborenen weisen Estland und Lettland auf. In diesen Ländern leben zahlreiche Bürger der ehemaligen Sowjetunion. Dies gilt insbesondere für Ältere. In Estland sind 36,0 % der 65-Jährigen und Älteren im Ausland geboren, während dies bei den 15-Jährigen und Älteren lediglich auf 18,3 % der Bevölkerung zutrifft. Ein ähnliches Bild ergibt sich für Lettland: 30,9 % der 65-Jährigen und Älteren sind im Ausland geboren, während es bei den 15-Jährigen und Älteren nur 15,9 % sind. Auch in Litauen ist der Anteil der Zugewanderten bei den Älteren höher (8,6 % bei den 65-Jährigen und Älteren) als bei der Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren (5,0 %), allerdings liegen diese Werte deutlich niedriger als in den beiden anderen baltischen Staaten.

Den höchsten Anteil an Zugewanderten insgesamt weist Luxemburg mit 38,9 % auf. Bei den 65-Jährigen und Älteren liegt dieser Wert mit 24,2 % jedoch deutlich niedriger. So ist dies auch in den meisten anderen westeuropäischen Ländern, die ausländische Arbeitskräfte angeworben haben. Die zum Zeitpunkt des Zuzugs – überwiegend jungen – Zugewanderten wachsen erst allmählich in die höheren Altersklassen hinein und weisen hier eine geringere Bedeutung auf, als dies bei der jüngeren Bevölkerung der Fall ist. Es muss jedoch bedacht werden, dass durch den demografischen Alterungsprozess bei der jeweils nicht zugewanderten Bevölkerung die unteren Altersklassen immer dünner und die oberen immer dichter besetzt sein werden. Bei einer Anteilbetrachtung der Zugewanderten an der Bevölkerung insgesamt wirken sich somit auch die Verschiebungen bei der Bevölkerung ohne Zuwanderungsgeschichte aus.

In Schweden sind 15,0 % der Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren zugewandert, bei den 65-Jährigen und Älteren trifft dies auf 12,8 % zu. Damit weist Schweden nach den baltischen Staaten und Luxemburg den höchsten Anteil an Zugewanderten im Alter von 65 und mehr Jahren auf.

Eine Ausnahme stellt Frankreich dar. Hier liegt der Anteil der Zugewanderten im Alter von 15 und mehr Jahren bei 12,5 % und ist bei den 65-Jährigen und Älteren mit 12,7 % geringfügig höher. Bei den 60-Jährigen und Älteren liegt der Anteil der Zugewanderten mit 13,3 % nochmals etwas höher. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, dass Frankreich früher als andere europäische Länder ausländische Arbeitskräfte in größerer Zahl anwarb.

In den vergleichsweise neuen Zuwanderungsländern, die vormals sogar Auswanderungsländer waren, wie Spanien, Portugal, Italien oder

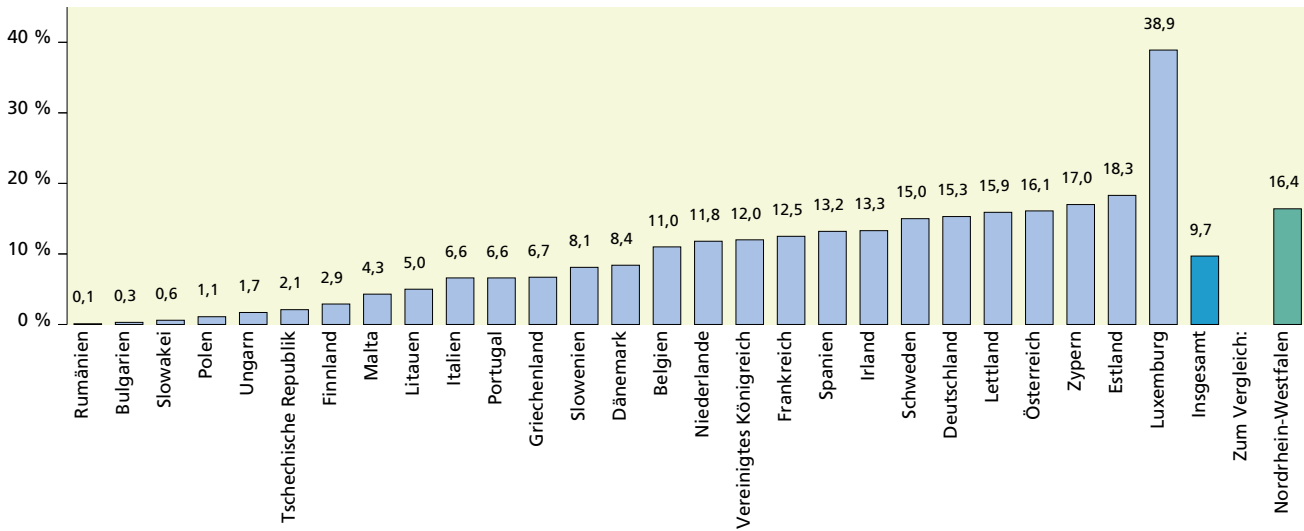
Griechenland, ist die Zahl der zugewanderten Bevölkerung schnell angestiegen. In Spanien sind bereits 13,2 % der 15-Jährigen und Älteren zugewandert und somit ist dieser Anteil höher als in Frankreich. Allerdings zeigt sich hier die junge Altersstruktur der Zugewanderten: Lediglich 4,1 % der 65-Jährigen und Älteren sind zugewandert.

Für die ostmitteleuropäischen Länder – mit Ausnahme der baltischen Staaten – gilt, dass hier der Anteil der Zugewanderten noch in allen Altersgruppen vergleichsweise niedrig ist. Eine gewisse Ausnahme stellt Slowenien mit rund 8,0 % zugewandelter Bevölkerung in allen Altersgruppen dar. Auch Polen weicht von diesem Schema ab: Zwar ist der Anteil der zugewanderten Bevölkerung insgesamt mit 1,1 % sehr niedrig, aber bei den 65-Jährigen und Älteren liegt dieser Wert bei 4,5 %. Dies könnte auf die Territorialverschiebungen nach Ende des Zweiten Weltkrieges zurückzuführen sein.

<b>1. Im Ausland Geborene in den EU-Ländern 2007 nach Altersgruppen*)</b>			
EU-Land	Im Ausland Geborene im Alter von ... und mehr Jahren		
	15	60	65
	%		
Belgien	11,0	8,8	8,2
Bulgarien	0,3	0,3	0,3
Dänemark	8,4	4,3	4,4
<b>Deutschland</b>	15,3	17,1	17,3
Estland	18,3	34,1	36,0
Finnland	2,9	1,1	1,1
Frankreich	12,5	13,3	12,7
Griechenland	6,7	1,8	1,6
Irland	13,3	4,8	4,5
Italien	6,6	1,7	1,6
Lettland	15,9	28,7	30,9
Litauen	5,0	7,8	8,6
Luxemburg	38,9	26,7	24,2
Malta	4,3	2,6	2,5
Niederlande	11,8	7,2	6,6
Österreich	16,1	11,1	10,0
Polen	1,1	4,2	4,5
Portugal	6,6	2,4	2,3
Rumänien	0,1	0	0
Schweden	15,0	12,3	12,8
Slowakei	0,6	1,1	1,1
Slowenien	8,1	8,2	7,8
Spanien	13,2	4,3	4,1
Tschechische Republik	2,1	2,7	3,0
Ungarn	1,7	1,9	1,9
Vereinigtes Königreich	12,0	7,8	7,9
Zypern	17,0	8,9	8,2
<b>EU insgesamt</b>	<b>9,7</b>	<b>8,0</b>	<b>8,0</b>
Zum Vergleich: <b>Nordrhein-Westfalen</b>	16,4	9,8	8,4

\*) Ergebnisse des Labour Force Survey von Eurostat

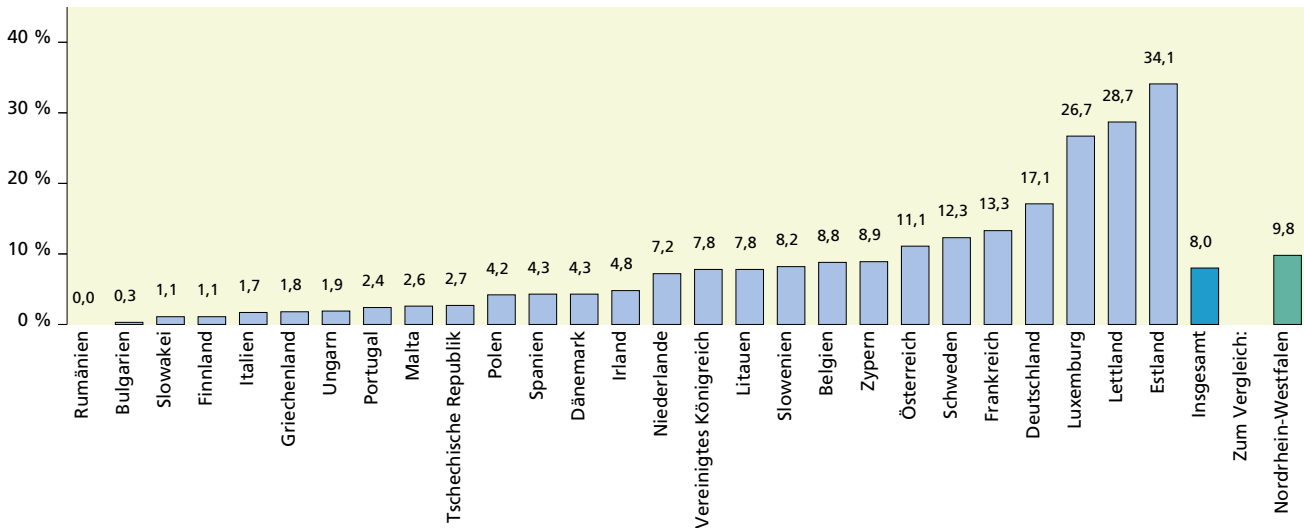
Abb. 1.1 Im Ausland Geborene im Alter von 15 und mehr Jahren in EU-Ländern 2007\*)



\*) Ergebnisse des Labour Force Survey von Eurostat; betrachtet werden Personen im Alter von 15 und mehr Jahren

Grafik: IT.NRW

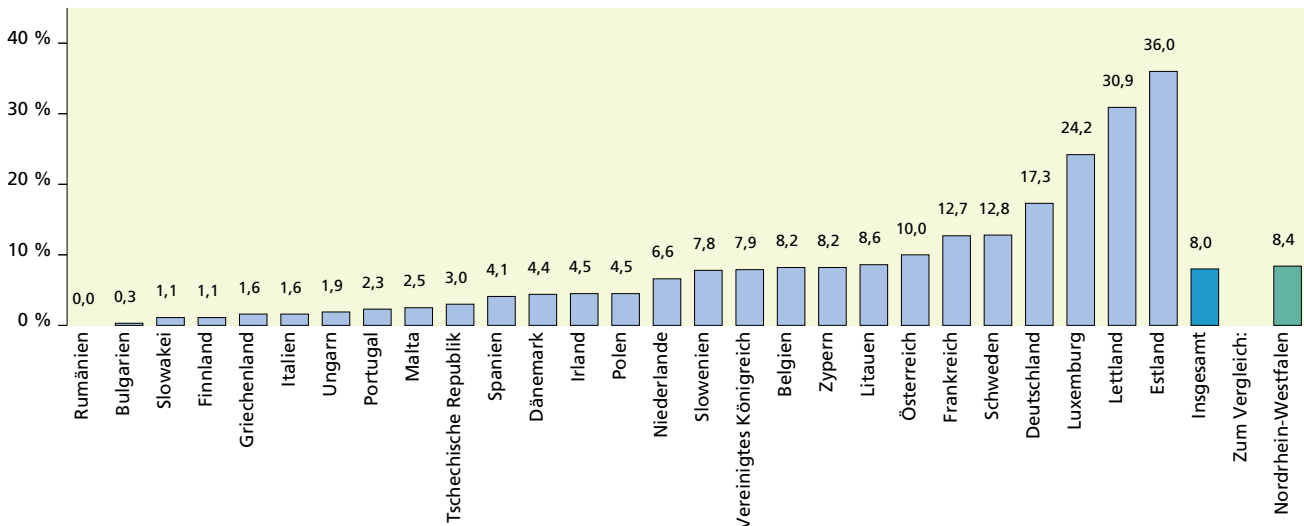
Abb. 1.2 Im Ausland Geborene im Alter von 60 und mehr Jahren in EU-Ländern 2007\*)



\*) Ergebnisse des Labour Force Survey von Eurostat; betrachtet werden Personen im Alter von 60 und mehr Jahren

Grafik: IT.NRW

Abb. 1.3 Im Ausland Geborene im Alter von 65 und mehr Jahren in EU-Ländern 2007\*)



\*) Ergebnisse des Labour Force Survey von Eurostat; betrachtet werden Personen im Alter von 65 und mehr Jahren

Grafik: IT.NRW

## Frauenanteile

Frauen spielen im Migrationsbereich eine große Rolle. Im Jahr 2007 sind in der EU 52,0 % der 15-Jährigen und Älteren, die im Ausland geboren wurden, Frauen. Bei den 60-Jährigen und Älteren liegt der Frauenanteil bei 54,1 % und bei den 65-Jährigen und älteren Frauen bei 55,6 %. Frauen stellen in den meisten Ländern der EU – auch in den oberen Altersgruppen – die Mehrheit der Zugewanderten. Lediglich in Slowenien und in Luxemburg liegen die Frauenanteile in allen Altersgruppen unter 50 %. Der niedrigste Frauenanteil findet sich bei den 65-Jährigen und Älteren in Luxemburg mit 45,5 %. Für Deutschland ergeben sich ähnliche Werte wie für die EU insgesamt. In Nordrhein-Westfalen – wo jeweils nur die Zuwanderung nach 1949 betrachtet wird – zeigt sich in allen Altersgruppen ein nahezu ausgeglichenes Geschlechterverhältnis.

Sehr hohe Frauenanteile weisen die baltischen Staaten auf. Estland hat in allen drei betrachteten Altersgruppen den jeweils höchsten Frauenanteil. Von den 65-Jährigen und Älteren, die im Ausland geboren wurden, sind 69,7 % Frauen, bei den 60-Jährigen und Älteren liegt dieser Wert bei 67,5 % und bei den 15-Jährigen und Älteren bei 61,8 %. Ähnlich hoch sind die Werte für Lettland: 68,7 % der 65-Jährigen und Älteren sowie 66,7 % der 60-Jährigen und Älteren, die im Ausland geboren wurden, sind Frauen. Bei den 15-Jährigen und Älteren sind es 60,3 %. Für Litauen ergeben sich etwas niedrigere Frauenanteile: 64,7 % der 65-Jährigen und Älteren sowie 56,8 % der 15-Jährigen und Älteren sind Frauen. Ansonsten weisen insbesondere die Länder einen überdurchschnittlichen Frauenanteil bei den Älteren auf, die erst seit vergleichsweise kurzer Zeit Einwanderungsländer sind. Bei den Frauen im Alter von 65 und mehr Jahren sind dies: Portugal (65,8 %), Italien (65,6 %), Ungarn (64,7 %), Polen (64,1 %), die Tschechische Republik (61,8 %), Griechenland (59,5 %) und Spanien (57,2 %). Doch auch ei-

2. Frauenanteil der im Ausland Geborenen in ausgewählten EU-Ländern 2007 nach Altersgruppen*)			
EU-Land	Im Ausland Geborene im Alter von ... und mehr Jahren		
	15	60	65
Frauenanteil in %			
Belgien	53,2	58,0	59,9
Bulgarien	54,9	65,3	66,8
Dänemark	54,2	57,8	59,4
<b>Deutschland</b>	52,1	53,8	54,7
Estland	61,8	67,5	69,7
Finnland	50,2	49,7	61,4
Frankreich	52,1	50,6	52,7
Griechenland	51,2	62,4	59,5
Italien	53,2	65,2	65,6
Lettland	60,3	66,7	68,7
Litauen	56,8	62,2	64,7
Luxemburg	49,7	47,7	45,5
Malta	53,3	56,0	56,4
Niederlande	52,8	52,2	55,6
Österreich	53,3	56,5	57,9
Polen	60,4	62,4	64,1
Portugal	52,3	64,5	65,8
Rumänien	42,7	57,2	51,1
Schweden	52,3	50,8	50,2
Slowakei	55,4	66,4	66,8
Slowenien	48,0	48,3	47,4
Spanien	52,6	57,8	57,2
Tschechische Republik	52,0	60,3	61,8
Ungarn	57,2	62,7	64,7
Vereinigtes Königreich	51,8	55,9	56,0
Zypern	59,5	52,1	51,5
<b>EU insgesamt</b>	<b>52,0</b>	<b>54,1</b>	<b>55,6</b>
Zum Vergleich: <b>Nordrhein-Westfalen</b>	50,1	49,4	50,4

\*) Ergebnisse des Labour Force Survey von Eurostat

nige der etablierten Einwanderungsländer zeigen bei den 65-Jährigen und Älteren überproportionale Frauenanteile: Dies gilt für Belgien (59,9 %), Österreich (57,9 %) und das Vereinigte Königreich (56,0 %).

## Familienstand

Anhand des Familienstandes lässt sich für die ältere Bevölkerung ablesen, welcher Teil noch in Paargemeinschaften lebt und welcher Teil alleinstehend ist. Dies hat auch Konsequenzen für die Versorgung und Betreuung dieser Bevölkerungsgruppe.

In der EU sind die Unterschiede bei der Betrachtung des Familienstandes der Älteren zwischen Zugewanderten und nicht Zugewanderten eher gering. Der Anteil der Verwitweten ist im Jahr 2007 bei den Zugewanderten etwas niedriger und der der Geschiedenen etwas höher als bei nicht Zugewanderten. Bei der 15-

jährigen und älteren Bevölkerung ist bei den Zugewanderten der Anteil der Verheirateten deutlich höher und der der Ledigen entsprechend niedriger als bei nicht Zugewanderten. In den Ländern der EU bestehen bei der 65-jährigen und älteren Bevölkerung deutliche Unterschiede im Familienstand. In der Regel sind jedoch die länderspezifischen Unterschiede bedeutsamer als die Unterschiede innerhalb eines Landes nach Zugewanderten und nicht Zugewanderten.

Den höchsten Anteil an Verwitweten bei den Zugewanderten weist Ungarn auf. In der Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren sind 43,5 % der Zugewanderten und 44,6 % der nicht Zugewanderten verwitwet. Es folgt Litauen mit 42,2 % verwitweten Zugewanderten und 45,3 % verwitweten nicht Zugewanderten. Einen sehr hohen Anteil an Verwitweten – insbesondere bei den nicht Zugewanderten – weist Kroatien auf. Hier sind 44,2 % der nicht zuge-

### 3. Familienstand der im Ausland Geborenen in ausgewählten EU-Ländern 2007 nach Altersgruppen\*)

EU-Land	Im Ausland Geborene			
	geschieden	verheiratet	ledig	verwitwet
	%			
<b>im Alter von 15 und mehr Jahren</b>				
Belgien	8,1	62,9	22,4	6,6
<b>Deutschland</b>	6,4	66,2	18,1	9,3
Estland	16,1	58,6	5,7	19,6
Finnland	8,5	55,2	33,2	3,1
Frankreich	8,6	62,5	21,5	7,5
Griechenland	3,8	64,1	28,6	3,5
Italien	6,4	59,3	29,3	5,0
Kroatien	2,9	67,8	15,7	13,6
Lettland	12,8	56,8	11,7	18,7
Litauen	9,5	64,5	8,4	17,6
Luxemburg	7,5	63,1	25,7	3,7
Niederlande	12,4	54,0	29,7	3,9
Österreich	8,2	63,1	22,9	5,9
Polen	3,3	57,4	6,5	32,8
Portugal	4,9	62,4	30,1	2,6
Slowenien	4,9	70,9	17,2	6,9
Spanien	6,3	52,3	38,4	3,0
Tschechische Republik	10,4	56,3	22,1	11,1
Ungarn	7,9	56,7	24,0	11,4
Vereinigtes Königreich	9,9	54,6	30,3	5,2
<b>EU insgesamt</b>	<b>7,4</b>	<b>60,8</b>	<b>24,7</b>	<b>7,0</b>
Zum Vergleich: <b>Nordrhein-Westfalen</b>	6,3	69,8	19,3	4,7
<b>im Alter von 60 und mehr Jahren</b>				
Belgien	6,6	64,9	2,9	25,7
<b>Deutschland</b>	5,9	64,1	5,1	24,8
Estland	13,0	49,6	1,4	35,9
Finnland				
Frankreich	8,1	65,1	4,1	22,8
Griechenland	3,4	65,1	3,1	28,4
Italien	6,1	53,6	7,9	32,3
Kroatien	3,2	61,8	1,8	33,2
Lettland	12,3	47,5	4,4	35,7
Litauen	8,1	52,1	2,6	37,3
Luxemburg	7,4	70,9	4,5	17,2
Niederlande	12,4	61,1	7,6	18,8
Österreich	10,2	56,3	6,5	27,1
Polen	3,5	54,3	3,6	38,6
Portugal	7,6	64,6	8,3	19,5
Slowenien	6,1	65,5	6,9	21,5
Spanien	12,4	54,0	6,2	27,4
Tschechische Republik	9,9	57,1	1,8	31,3
Ungarn	7,4	53,1	3,4	36,1
Vereinigtes Königreich	11,7	56,3	6,5	25,4
<b>EU insgesamt</b>	<b>7,5</b>	<b>61,9</b>	<b>4,9</b>	<b>25,8</b>
Zum Vergleich: <b>Nordrhein-Westfalen</b>	5,7	71,5	4,2	18,7
<b>im Alter von 65 und mehr Jahren</b>				
Belgien	4,6	61,1	2,7	31,6
<b>Deutschland</b>	5,2	60,5	5,4	28,9
Estland	12,5	46,6	1,0	39,9
Finnland				
Frankreich	6,9	60,6	3,9	28,6
Griechenland	1,6	59,7	2,4	36,2
Italien	5,1	49,7	8,1	37,1
Kroatien	2,8	57,3	1,9	38,0
Lettland	11,6	44,5	4,5	39,5
Litauen	6,6	48,2	2,9	42,2
Luxemburg	7,5	66,3	3,8	22,5
Niederlande	9,9	58,2	7,6	24,4
Österreich	9,3	49,3	6,9	34,5
Polen	3,1	51,8	2,5	42,6
Portugal	7,0	60,8	8,5	23,7
Slowenien	5,8	60,4	7,0	26,9
Spanien	11,5	49,2	4,2	35,1
Tschechische Republik	8,9	52,0	1,5	37,6
Ungarn	6,2	46,3	4,0	43,5
Vereinigtes Königreich	10,6	52,0	6,3	31,0
<b>EU insgesamt</b>	<b>6,5</b>	<b>57,9</b>	<b>4,8</b>	<b>30,8</b>
Zum Vergleich: <b>Nordrhein-Westfalen</b>	4,5	67,3	4,1	24,1

\*) Ergebnisse des Labour Force Survey von Eurostat

wanderten und 38,0 % der zugewanderten Bevölkerung verwitwet. Auch für Polen gilt, dass der Anteil der Verwitweten mit 40,7 % bei den nicht Zugewanderten und 42,6 % bei den Zugewanderten sehr hoch ist. Mit Ausnahme von Kroatien unterscheiden sich in diesen Ländern die Anteile der Verwitweten nur wenig nach dem Zuwanderungsstatus.

Der größte Unterschied nach dem Zuwanderungsstatus besteht bei den 65-Jährigen und Älteren in Slowenien, wo 26,9 % der Zugewanderten verwitwet sind. Bei den nicht Zugewanderten beträgt dieser Anteil 36,4 %. Auch in Portugal bestehen nennenswerte Unterschiede nach dem Zuwanderungsstatus: 30,1 % der nicht Zugewanderten sind verwitwet im Vergleich zu 23,7 % der Zugewanderten. Die gleiche Tendenz – wenn auch weniger stark ausgeprägt – zeigt sich für die Niederlande: 24,4 % der Zugewanderten und 29,2 % der nicht Zugewanderten sind verwitwet. Dagegen weisen Zugewanderte in Griechenland (36,2 %) und Spanien (35,1 %) einen um jeweils 4,7 Prozentpunkte höheren Anteil an Verwitweten aus, als dies bei den nicht Zugewanderten der Fall ist. Niedrige Anteile an Verwitweten von unter einem Drittel – sowohl bei Zugewanderten als auch bei nicht Zugewanderten – weisen außer den bereits genannten Ländern Belgien, Deutschland, Frankreich, Luxemburg und das Vereinigte Königreich auf. In Nordrhein-Westfalen liegt der Anteil der Verwitweten mit 24,1 % nochmals niedriger als in Deutschland (28,9 %). Dies dürfte auf den Ausschluss der Zuwanderung vor 1949 zurückzuführen sein.

Luxemburg zeichnet sich durch den jeweils niedrigsten Verwitweten-Anteil aus. Hier sind bei der Bevölkerung im Alter von 65 und mehr Jahren nur 22,5 % der Zugewanderten und 26,2 % der nicht Zugewanderten verwitwet.

Auch bezogen auf die Scheidungsraten zeigen sich bei vielen Ländern korrespondierende Werte bei Zugewanderten und nicht Zugewander-

ten in der Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren. Eine Ausnahme stellt jedoch Spanien dar. Hier sind lediglich 1,8 % der nicht Zugewanderten geschieden, während dies bei 11,5 % der Zugewanderten der Fall ist. Auch in Portugal sind die Unterschiede deutlich ausgeprägt: 7,0 % der Zugewanderten und 2,1 % der nicht Zugewanderten sind geschieden. Die niedrigste Scheidungsrate ist für Griechenland zu verzeichnen (Zugewanderte 1,6 % und nicht Zugewanderte 1,3 %), die höchste für die zugewanderte Bevölkerung in Estland (12,5 %) und für die nicht Zugewanderten in Lettland (8,4 %).

### Nationalität

Von Eurostat ist die Angabe des jeweiligen Herkunftslandes von Zugewanderten nicht erhältlich, sondern nur eine Gliederung nach EU- bzw. Nicht-EU-Staaten. Darüber hinaus wird erhoben, wer bereits die Nationalität des Aufnahmelandes erhalten hat. Hieran kann die unterschiedliche Einbürgerungspolitik der EU-Staaten abgelesen werden. Insgesamt sind große Teile der 65-jährigen und Älteren bereits eingebürgert.

Ein unterschiedliches Umgehen mit der russischen Bevölkerung in Bezug auf Einbürgerung zeigt sich in den baltischen Staaten. Während in Litauen (94,0 %) und in Lettland (90,2 %) im Jahr 2007 die große Mehrheit der 65-jährigen und älteren Zugewanderten eingebürgert sind, trifft dies in Estland nur auf gut ein Drittel der Zugewanderten zu. Hohe Einbürgerungsraten zeigen sich auch in Slowenien, wo 94,5 % der Zugewanderten eingebürgert sind, und in Polen, wo mit 98,7 % nahezu alle im Ausland geborenen eingebürgert sind. Wohl ebenfalls auf die spezifischen historischen Umstände der Teilung der Tschechoslowakei dürfte die hohe Einbürgerungsrate in der Tschechischen Republik (92,7 %) zurückzuführen sein.

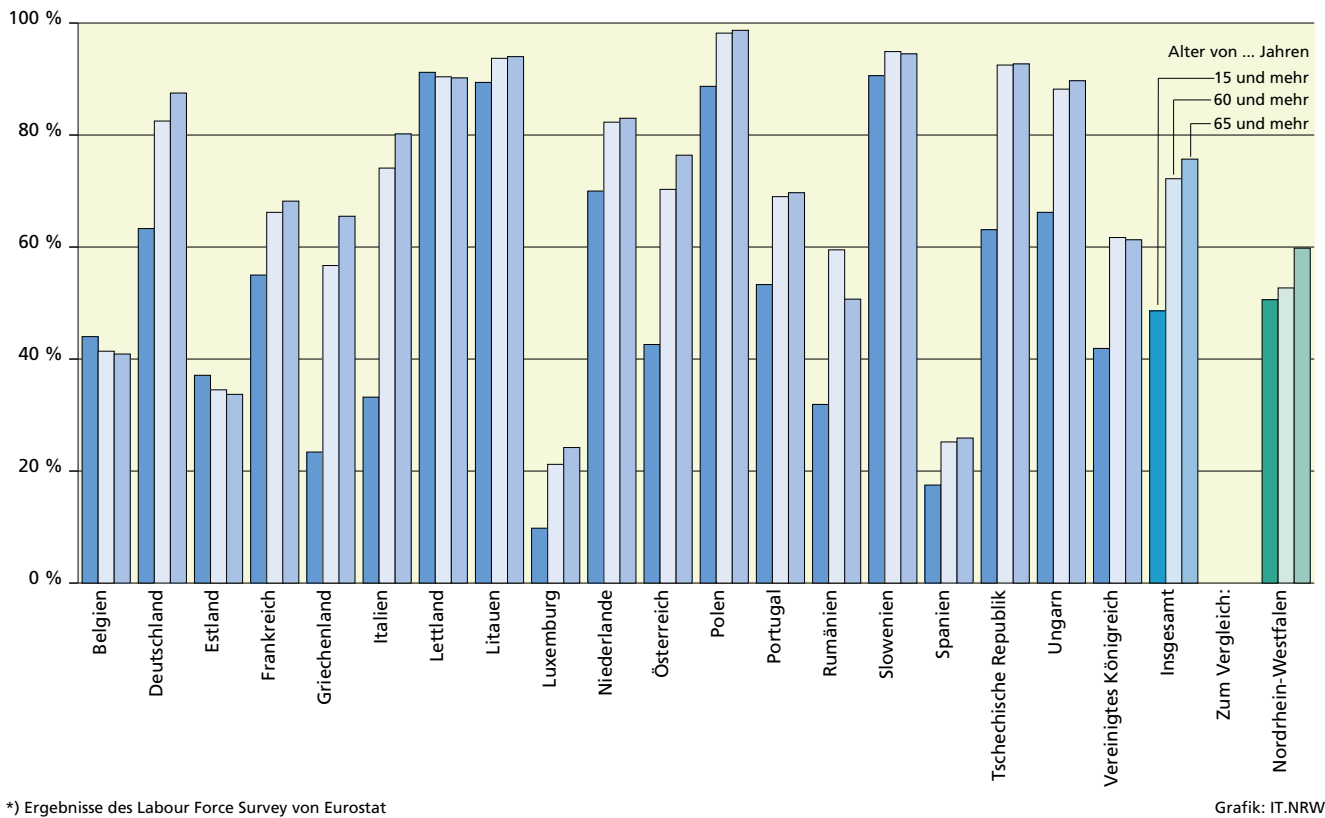
Auch Deutschland weist bei den 65-Jährigen und Älteren mit 87,5 % einen hohen Anteil an Eingebürgerten auf, allerdings muss hier einerseits die Migration von Flüchtlingen und Vertriebenen beachtet werden und andererseits, dass ein bedeutender Teil der Zugewanderten als Aussiedler nach Deutschland kam, der ohnehin die deutsche Staatsbürgerschaft hatte bzw. nach Ankunft verliehen bekam. In Nordrhein-Westfalen, wo

4. Eingebürgerte Zuwanderer in ausgewählten EU-Ländern 2007 nach Altersgruppen*)			
EU-Land	Eingebürgerte Zuwanderer im Alter von ... und mehr Jahren		
	15	60	65
	Anteil an den Zugewanderten insgesamt in %		
Belgien	44,0	41,4	40,9
<b>Deutschland</b>	63,3	82,5	87,5
Estland	37,1	34,5	33,7
Frankreich	55,0	66,2	68,2
Griechenland	23,4	56,7	65,5
Italien	33,2	74,1	80,2
Lettland	91,2	90,4	90,2
Litauen	89,4	93,7	94,0
Luxemburg	9,8	21,2	24,2
Niederlande	70,0	82,3	83,0
Österreich	42,6	70,3	76,4
Polen	88,7	98,2	98,7
Portugal	53,3	69,0	69,7
Rumänien	31,9	59,5	50,7
Slowenien	90,6	94,9	94,5
Spanien	17,5	25,2	25,9
Tschechische Republik	63,1	92,5	92,7
Ungarn	66,2	88,2	89,7
Vereinigtes Königreich	41,9	61,7	61,3
<b>EU insgesamt</b>	<b>48,6</b>	<b>72,2</b>	<b>75,7</b>
Zum Vergleich: <b>Nordrhein-Westfalen</b>	50,6	52,7	59,8

\*) Ergebnisse des Labour Force Survey von Eurostat



Abb. 2 Eingebürgerte Zuwanderinnen und Zuwanderer in ausgewählten EU-Ländern 2007 nach Altersgruppen\*)



\*) Ergebnisse des Labour Force Survey von Eurostat

Grafik: IT.NRW

nur Zuwanderung nach 1949 berücksichtigt wird, haben 59,8 % dieser Altersgruppe die deutsche Staatsbürgerschaft.

Abgesehen von diesen historischen Sonderfällen zeigen sich auch in Ungarn (89,7 %), den Niederlanden (83,0 %) und Italien (80,2 %) sehr hohe Einbürgerungsraten. Sehr niedrig ist der Anteil der Eingebürgerten dagegen in Luxemburg (24,2 %) und Spanien (25,9 %).

Werden die 15-Jährigen und Älteren betrachtet, so zeigen sich allgemein niedrigere Einbürgerungsraten. Lettland (91,2 %) und Slowenien (90,6 %) bilden hier noch die Ausnahme mit einer Einbürgerungsquote von jeweils mehr als 90 %. In Deutschland sind 63,3 % der Zugewanderten in dieser Altersgruppe eingebürgert, in Nordrhein-Westfalen ist es rund jede(r) Zweite. In Luxemburg sind es nur 9,8 %, gefolgt von Spanien mit 17,5 %.

### Aufenthaltsdauer

Von den 65-jährigen und älteren Zuwanderern halten sich in der EU ins-

gesamt 94,6 % seit mehr als 10 Jahren auf. Auch in der Altersgruppe der 15-Jährigen und Älteren sind bereits 65,7 % länger als 10 Jahre in der EU. Bei weiteren 17,7 % liegt die Aufenthaltsdauer bei bis zu 5 Jahren und bei 16,6 % zwischen 6 und 10 Jahren.

In Deutschland halten sich 95,6 % der 65-jährigen und älteren Zugewanderten seit mehr als 10 Jahren im Land auf. In Nordrhein-Westfalen liegt dieser Wert bei 90,6 %. In den meisten Ländern der EU zeigt sich ein hoher Anteil mit langer Aufenthaltsdauer bei der zugewanderten Bevölkerung im Alter von 65 und mehr Jahren. In Spanien ist der Anteil derer, die sich seit mehr als 10 Jahren dort aufhalten, mit 72,1 % am geringsten, 14,4 % der Zugewanderten leben erst bis zu 5 Jahren in diesem Land. Dies dürfte auf den Zuzug Älterer, die ihren Lebensabend in den Ferienregionen des Landes verbringen, zurückzuführen sein. Auch in Griechenland zeigt sich ein überdurchschnittlicher Anteil mit kürzerer Aufenthaltsdauer: 6,2 % halten sich bis zu 5 Jahren und 10,5 % zwischen 6 und

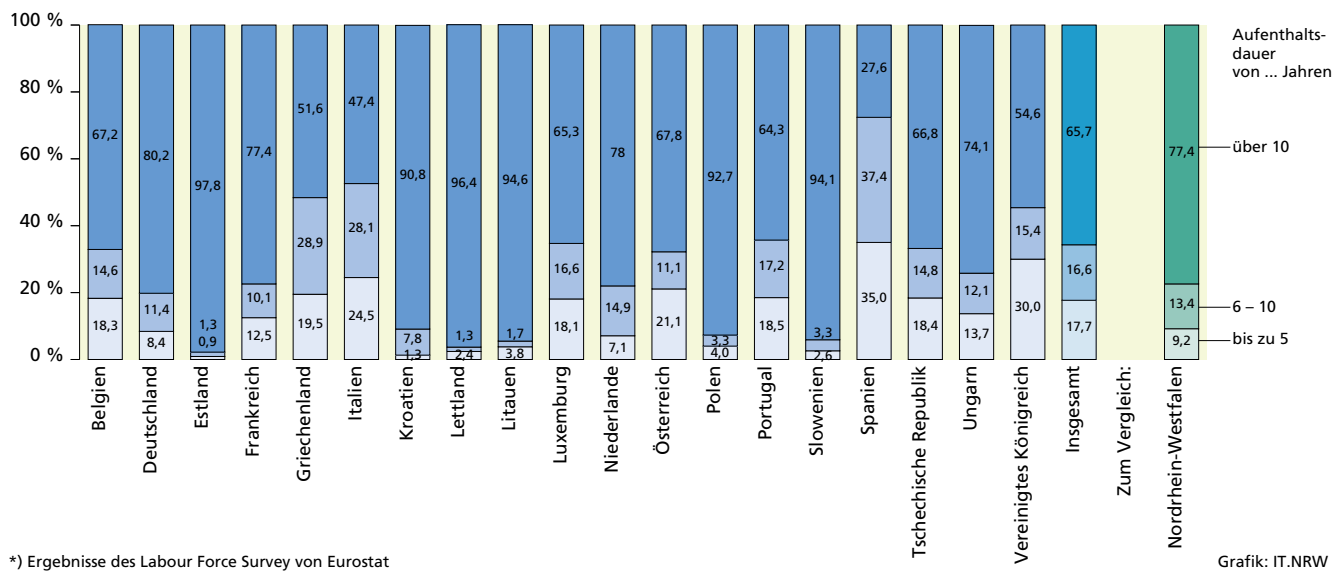
10 Jahren in diesem Land auf. In Polen (99,5 %), Estland (99,2 %) und Slowenien (99,0 %) sind die Anteile derer mit einer Aufenthaltsdauer von mehr als 10 Jahren am höchsten.

Bei den 15-Jährigen und Älteren zeigen sich größere Unterschiede in Bezug auf die Aufenthaltsdauer. Die mit Abstand jüngste Zuwanderungsstruktur weist Spanien auf: 35,0 % sind bis zu 5 Jahren im Land, 37,4 % von 6 bis 10 Jahren und 27,6 % seit mehr als 10 Jahren. In Italien, dem Land mit der zweitjüngsten Zuwanderungsstruktur, hält sich bereits nahezu die Hälfte der Zugewanderten mehr als 10 Jahre im Land auf und in Griechenland ist es mit 51,6 % schon mehr als die Hälfte. Der Anteil der Zugewanderten, die schon mehr als 10 Jahre in Deutschland leben, ist mit 80,2 % vergleichsweise hoch. In Nordrhein-Westfalen beträgt dieser Anteil 77,4 %. Die höchsten Werte ergeben sich für die Baltischen Staaten: In Estland leben nahezu alle Zuwanderer (97,8 %) schon mehr als 10 Jahre im Land (Lettland 96,4 %, Litauen 94,6 %).

<b>5. Aufenthaltsdauer der im Ausland Geborenen in ausgewählten EU-Ländern 2007 nach Altersgruppen*)</b>			
EU-Land	Im Ausland Geborene mit einer Aufenthaltsdauer von		
	bis zu 5 Jahren	6 bis 10 Jahren	über 10 Jahren
%			
<b>im Alter von 15 und mehr Jahren</b>			
Belgien	18,3	14,6	67,2
<b>Deutschland</b>	8,4	11,4	80,2
Estland	0,9	1,3	97,8
Frankreich	12,5	10,1	77,4
Griechenland	19,5	28,9	51,6
Italien	24,5	28,1	47,4
Kroatien	1,3	7,8	90,8
Lettland	2,4	1,3	96,4
Litauen	3,8	1,7	94,6
Luxemburg	18,1	16,6	65,3
Niederlande	7,1	14,9	78,0
Österreich	21,1	11,1	67,8
Polen	4,0	3,3	92,7
Portugal	18,5	17,2	64,3
Slowenien	2,6	3,3	94,1
Spanien	35,0	37,4	27,6
Tschechische Republik	18,4	14,8	66,8
Ungarn	13,7	12,1	74,1
Vereinigtes Königreich	30,0	15,4	54,6
<b>EU insgesamt</b>	<b>17,7</b>	<b>16,6</b>	<b>65,7</b>
Zum Vergleich: <b>Nordrhein-Westfalen</b>	9,2	13,4	77,4
<b>im Alter von 60 und mehr Jahren</b>			
Belgien	7,7	5,9	86,3
<b>Deutschland</b>	1,0	3,2	95,8
Estland	0,3	0,4	99,3
Frankreich	2,3	1,6	96,1
Griechenland	7,1	13,9	79,1
Italien	7,5	7,3	85,1
Kroatien	0,4	3,6	96,0
Lettland	0,5	0,6	98,9
Litauen	1,2	0,6	98,2
Luxemburg	4,1	3,0	92,9
Niederlande	0,5	1,1	98,4
Österreich	4,7	3,4	92,0
Polen	0,4	0,1	99,5
Portugal	5,4	3,6	91,0
Slowenien	0,5	0,3	99,2
Spanien	16,9	16,6	66,5
Tschechische Republik	2,4	1,0	96,5
Ungarn	3,8	5,9	90,4
Vereinigtes Königreich	2,6	2,7	94,7
<b>EU insgesamt</b>	<b>2,7</b>	<b>3,3</b>	<b>93,9</b>
Zum Vergleich: <b>Nordrhein-Westfalen</b>	2,8	5,3	91,9
<b>im Alter von 65 und mehr Jahren</b>			
Belgien	8,2	5,9	85,9
<b>Deutschland</b>	0,9	3,5	95,6
Estland	0,4	0,4	99,2
Frankreich	2,1	1,3	96,6
Griechenland	6,2	10,5	83,4
Italien	6,0	5,6	88,4
Kroatien	0,3	3,2	96,5
Lettland	0,4	0,7	98,9
Litauen	1,3	0,7	98,0
Luxemburg	3,7	3,4	92,8
Niederlande	0,5	0,9	98,6
Österreich	4,3	3,2	92,5
Polen	0,3	0,1	99,5
Portugal	5,9	3,0	91,1
Slowenien	0,7	0,3	99,0
Spanien	14,4	13,5	72,1
Tschechische Republik	2,3	0,8	96,8
Ungarn	4,4	5,0	90,6
Vereinigtes Königreich	2,2	2,0	95,8
<b>EU insgesamt</b>	<b>2,3</b>	<b>3,1</b>	<b>94,6</b>
Zum Vergleich: <b>Nordrhein-Westfalen</b>	3,3	6,2	90,6

\*) Ergebnisse des Labour Force Survey von Eurostat

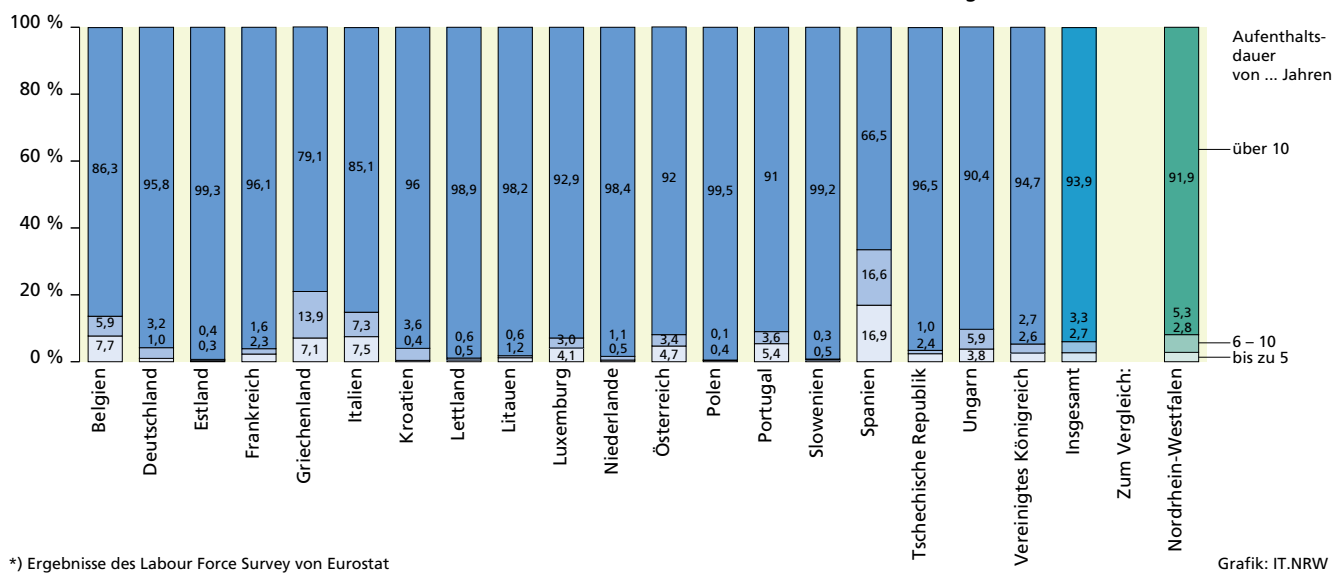
**Abb. 3.1 Aufenthaltsdauer der im Ausland Geborenen im Alter von 15 und mehr Jahren in ausgewählten EU-Ländern 2007\*)**



\*) Ergebnisse des Labour Force Survey von Eurostat

Grafik: IT.NRW

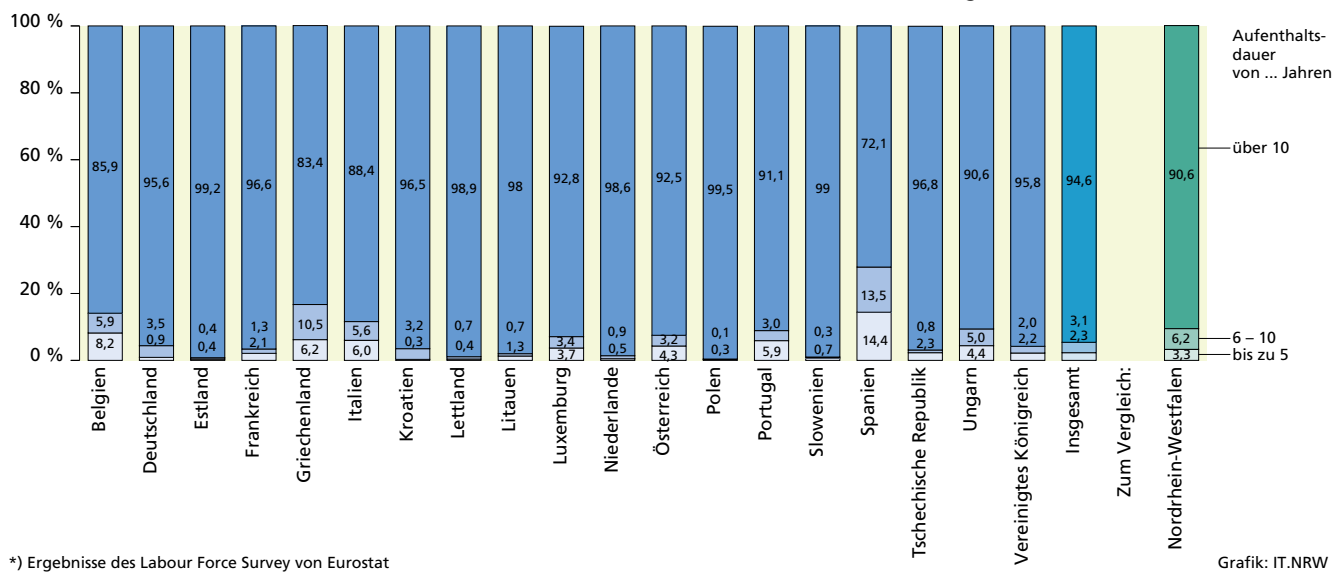
**Abb. 3.2 Aufenthaltsdauer der im Ausland Geborenen im Alter von 60 und mehr Jahren in ausgewählten EU-Ländern 2007\*)**



\*) Ergebnisse des Labour Force Survey von Eurostat

Grafik: IT.NRW

**Abb. 3.3 Aufenthaltsdauer der im Ausland Geborenen im Alter von 65 und mehr Jahren in ausgewählten EU-Ländern 2007\*)**



\*) Ergebnisse des Labour Force Survey von Eurostat

Grafik: IT.NRW

## Bildung und Qualifikation

Bildung ist auch im Alter eine zentrale Ressource. Bildung bestimmt wesentlich die Erwerbchancen sowie die berufliche Position und damit indirekt auch die finanziellen Mittel im Alter. Außerdem ist Bildung eine zentrale Ressource für die gesellschaftliche Teilhabe. Im Folgenden wird Bildung aus Gründen der einfacheren Darstellung in einer Kombination aus allgemeinbildenden und berufsbildenden Abschlüssen in drei Qualifikationsgruppen unterteilt:

- niedriger Qualifikationsgrad: maximal Hauptschulabschluss, kein berufsbildender Abschluss
- mittlerer Qualifikationsgrad: berufsqualifizierender Abschluss (z. B. Lehre) oder (Fach-)Hochschulreife ohne beruflichen Abschluss
- hoher Qualifikationsgrad: Meister-, Technikerabschluss oder (Fach-)Hochschulabschluss (vgl. Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2008).

tistische Ämter des Bundes und der Länder 2008).

In allen Staaten der EU ist der Qualifikationsgrad in hohem Maße vom Alter abhängig. Ältere Kohorten weisen allgemein einen niedrigeren Qualifikationsgrad auf als jüngere. In der EU liegt im Jahr 2007 das Qualifikationsniveau der Zugewanderten insgesamt über dem der nicht zugewanderten Bevölkerung. Bei den 15-Jährigen und Älteren sind die Unterschiede gering, bei der Bevölkerung im Alter von 65 und mehr Jahren sind sie dagegen stärker ausgeprägt. 8,6 % der nicht Zugewanderten sind in dieser Altersgruppe Hochqualifizierte, während dieser Wert bei den Zugewanderten bei 14,1 % liegt. In den Ländern der EU bestehen allerdings erhebliche Niveauunterschiede bei der Qualifikation und zwar nicht nur bezogen auf die Zugewanderten, sondern auch im Hinblick auf die nicht zugewanderte Bevölkerung.

In Spanien sind die Qualifikationsunterschiede zwischen den nicht Zugewanderten und den Zugewanderten am größten. Bei der Bevölkerung im Alter von 65 und mehr Jahren sind 88,2 % der nicht Zugewanderten geringqualifiziert gegenüber nur 51,0 % bei den Zugewanderten. Bei der Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren fällt der Unterschied geringer aus (nicht Zugewanderte 58,5 %, Zugewanderte 43,0 %). Der Anteil der Zugewanderten im Alter von 65 und mehr Jahren mit einem hohen Qualifikationsgrad (23,4 %) ist in Spanien mehr als dreimal so hoch wie bei den nicht Zugewanderten (6,8 %).

Ein ähnliches Bild bezogen auf die Bevölkerung mit niedrigem Qualifikationsgrad zeichnet sich auch für Italien ab, allerdings weisen hier die Zugewanderten insgesamt eine ungünstigere Bildungsstruktur auf. Von den 65-Jährigen und Älteren sind 85,3 %

<b>6. Bildungsqualifikation der Bevölkerung in ausgewählten EU-Ländern 2007 nach Status und Altersgruppen*)</b>				
EU-Land Status a = im Inland geboren b = im Ausland geboren	Bevölkerung mit			
	niedriger	mittlerer	hoher	
	Bildungsqualifikation			
%				
<b>im Alter von 15 und mehr Jahren</b>				
Belgien	a	40,9	34,2	24,8
	b	50,2	26,7	23,1
<b>Deutschland</b>	a	23,0	57,1	19,9
	b	41,4	42,5	16,0
Estland	a	23,1	50,7	26,2
	b	14,7	53,2	32,1
Frankreich	a	39,5	39,3	21,3
	b	52,7	27,4	19,9
Italien	a	57,5	32,4	10,1
	b	49,4	39,0	11,6
Kroatien	a	36,5	51,1	12,4
	b	40,5	46,9	12,6
Lettland	a	27,2	55,1	17,7
	b	19,7	58,8	21,5
Litauen	a	.	.	.
	b	.	.	.
Niederlande	a	35,7	39,0	25,4
	b	35,0	42,7	22,3
Österreich	a	28,3	58,3	13,4
	b	37,6	46,3	16,1
Polen	a	25,9	59,6	14,5
	b	45,2	40,1	14,7
Spanien	a	58,5	18,0	23,4
	b	43,0	34,7	22,3
Vereinigtes Königreich	a	28,4	43,7	28,0
	b	23,7	46,2	30,1
<b>EU insgesamt</b>	a	<b>42,5</b>	<b>40,5</b>	<b>17,0</b>
	b	<b>42,0</b>	<b>38,3</b>	<b>19,7</b>
Zum Vergleich: <b>Nordrhein-Westfalen</b>	a	20,6	60,7	18,7
	b	46,9	39,8	13,4

\*) Ergebnisse des Labour Force Survey von Eurostat

Noch: 6. Bildungsqualifikation der Bevölkerung in ausgewählten EU-Ländern 2007 nach Status und Altersgruppen*)				
EU-Land Status a = im Inland geboren b = im Ausland geboren	Bevölkerung mit			
	niedriger	mittlerer	hoher	
	Bildungsqualifikation			
	%			
<b>im Alter von 60 und mehr Jahren</b>				
Belgien	a	64,9	21,4	13,6
	b	73,4	15,3	11,3
<b>Deutschland</b>	<b>a</b>	<b>29,8</b>	<b>53,7</b>	<b>16,5</b>
	<b>b</b>	<b>42,2</b>	<b>40,6</b>	<b>17,2</b>
Estland	a	27,0	47,6	25,4
	b	30,5	44,0	25,6
Frankreich	a	65,7	24,6	9,7
	b	72,5	16,2	11,3
Italien	a	82,4	12,9	4,8
	b	59,2	29,6	11,3
Kroatien	a	61,2	28,9	9,9
	b	60,4	28,0	11,5
Lettland	a	41,1	45,4	13,5
	b	36,0	45,6	18,4
Litauen	a	.	.	.
	b	.	.	.
Niederlande	a	52,0	29,5	18,5
	b	36,0	39,7	24,3
Österreich	a	44,7	45,4	9,9
	b	38,3	44,4	17,3
Polen	a	49,8	40,5	9,7
	b	51,9	39,2	8,9
Spanien	a	85,5	6,0	8,5
	b	50,0	26,8	23,2
Vereinigtes Königreich	a	32,5	44,0	23,4
	b	24,6	42,9	32,6
<b>EU insgesamt</b>	<b>a</b>	<b>62,0</b>	<b>27,6</b>	<b>10,3</b>
	<b>b</b>	<b>52,6</b>	<b>31,8</b>	<b>15,6</b>
Zum Vergleich: <b>Nordrhein-Westfalen</b>	<b>a</b>	<b>31,5</b>	<b>55,4</b>	<b>13,1</b>
	<b>b</b>	<b>57,6</b>	<b>28,3</b>	<b>14,1</b>
<b>im Alter von 65 und mehr Jahren</b>				
Belgien	a	68,8	19,7	11,5
	b	77,7	13,2	9,1
<b>Deutschland</b>	<b>a</b>	<b>33,8</b>	<b>51,7</b>	<b>14,5</b>
	<b>b</b>	<b>43,5</b>	<b>40,9</b>	<b>15,6</b>
Estland	a	29,3	44,0	26,7
	b	34,1	39,4	26,6
Frankreich	a	71,4	20,9	7,7
	b	77,3	13,0	9,8
Italien	a	85,3	10,7	4,0
	b	62,3	27,7	10,0
Kroatien	a	67,0	24,4	8,6
	b	63,1	25,5	11,4
Lettland	a	.	.	.
	b	.	.	.
Litauen	a	66,3	22,6	11,0
	b	43,7	38,7	17,5
Niederlande	a	56,6	27,2	6,2
	b	36,2	39,7	24,1
Österreich	a	49,3	41,3	9,3
	b	40,8	44,2	15,1
Polen	a	55,5	35,8	8,7
	b	56,9	34,9	8,2
Spanien	a	88,2	5,0	6,8
	b	51,0	25,7	23,4
Vereinigtes Königreich	a	36,7	39,5	23,8
	b	15,1	44,7	40,2
<b>EU insgesamt</b>	<b>a</b>	<b>66,6</b>	<b>24,7</b>	<b>8,6</b>
	<b>b</b>	<b>55,1</b>	<b>30,9</b>	<b>14,1</b>
Zum Vergleich: <b>Nordrhein-Westfalen</b>	<b>a</b>	<b>35,0</b>	<b>53,2</b>	<b>11,8</b>
	<b>b</b>	<b>58,2</b>	<b>27,9</b>	<b>14,0</b>

Anmerkung S. 25

der nicht Zugewanderten geringqualifiziert, bei den Zugewanderten sind es 62,3 %. Einen hohen Qualifikationsgrad weisen 10,0 % der Zugewanderten und 4,0 % der nicht Zugewanderten dieser Altersgruppe auf.

Auch für Litauen gilt, dass die Zugewanderten eine günstigere Qualifikationsstruktur aufweisen als die nicht Zugewanderten. 66,3 % der nicht Zugewanderten im Alter von 65 und mehr Jahren sind geringqualifiziert, während es bei den Zugewanderten nur 43,7 % sind. In der gleichen Altersgruppe sind 17,5 % der Zuwanderer hochqualifiziert und 11,0 % der nicht Zugewanderten.

Doch nicht nur in den vergleichsweise neuen Zuwanderungsländern weisen Zuwanderer ein günstigeres Qualifikationsprofil auf. Besonders fällt hier das Vereinigte Königreich auf. Die zugewanderten 65-Jährigen und Älteren weisen hier die günstigste Qualifikationsstruktur auf: Lediglich 15,1 % sind Geringqualifizierte, im Vergleich zu 36,7 % der nicht zugewanderten Bevölkerung. Zu den Hochqualifizierten zählen 40,2 % der Zugewanderten und 23,8 % der nicht Zugewanderten. Bei der Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren sind die Qualifikationsunterschiede dagegen eher gering.

Den größten Unterschied bei den Hochqualifizierten im Alter von 65 und mehr Jahren weisen die Niederlande auf. Der Anteil der hochqualifizierten Zugewanderten ist hier mit 24,1 % fast viermal so hoch wie bei den nicht Zugewanderten mit 6,2 %.

Für Polen lässt sich bei den beiden älteren Altersgruppen ein nahezu gleiches Bildungsprofil bei Zugewanderten und nicht Zugewanderten erkennen. Bei den 15-Jährigen und Älteren jedoch weisen nicht Zugewanderte deutlich seltener einen niedrigen Qualifikationsgrad auf (25,9 %) als Zugewanderte (45,2 %).

In den anderen Ländern ist dagegen der Qualifikationsgrad der Zugewanderten in allen Altersgruppen niedriger als bei den nicht Zugewanderten. In Deutschland sind 43,5 % der

65-Jährigen und Älteren, die zugewandert sind, geringqualifiziert, während es bei den nicht Zugewanderten 33,8 % sind. Bei den 15-Jährigen und Älteren fallen die Unterschiede sogar noch deutlicher aus: Hier sind 41,4 % der Zugewanderten geringqualifiziert, während dies nur auf 23,0 % der nicht Zugewanderten zutrifft. In Nordrhein-Westfalen weisen die Zugewanderten in allen Altersgruppen ein niedrigeres Qualifikationsprofil auf als in Deutschland insgesamt. Besonders deutlich fallen die Unterschiede bei den Älteren aus. Hier muss jedoch bedacht werden, dass für Nordrhein-Westfalen keine Zuwanderung vor 1950 berücksichtigt wurde.

Einen jeweils sehr niedrigen Qualifikationsgrad bei den 65-Jährigen und Älteren – sowohl bei Zugewanderten als auch bei nicht Zugewanderten – weist Frankreich auf. 77,3 % der Zugewanderten und 71,4 % der nicht Zugewanderten sind Geringqualifizierte. Auch bei den 15-Jährigen und Älteren ist der Anteil derer mit geringem Qualifikationsgrad mit 39,5 % bei der nicht zugewanderten und 52,7 % bei der zugewanderten Bevölkerung hoch.

Was für Frankreich gilt, gilt auch für Belgien: 77,7 % der Zugewanderten und 68,8 % der nicht Zugewanderten im Alter von 65 und mehr Jahren sind Geringqualifizierte. Bei den 15-Jährigen und Älteren liegen die Werte auf dem Niveau von Frankreich. 40,9 % der nicht Zugewanderten und 50,2 % der Zugewanderten sind Geringqualifizierte.

Insgesamt sind die Qualifikationsstrukturen – nicht nur der Zugewanderten – in den hier untersuchten Ländern der EU sehr unterschiedlich verteilt. Dies gilt insbesondere für die 65-Jährigen und Älteren. Dabei finden sich sowohl Länder in denen Zugewanderte deutlich höhere Qualifikationsmerkmale aufweisen als nicht Zugewanderte, als auch Länder, in denen das Gegenteil der Fall ist. EU-weit betrachtet, fällt eine höhere Bildung der Zugewanderten in allen Altersgruppen auf. Bei der Bevölkerung im Alter von 65 und mehr

Jahren ist der Unterschied am größten: Hier sind 14,1 % der Zugewanderten gegenüber 8,6 % der nicht Zugewanderten höher qualifiziert.

## Erwerbstätigkeit

Bei der Betrachtung der Erwerbstätigkeit wird von der vorigen Systematik abgewichen. Hier werden 15- bis unter 65-Jährige betrachtet und bei den Älteren die 60- bis unter 65-Jährigen und die 65-Jährigen und Älteren. Da derzeit in den meisten Ländern der EU spätestens mit 65 Jahren das Rentenalter erreicht wird, sind die Erwerbsquoten bei den 65-Jährigen und Älteren im Jahr 2007 niedrig. In der EU insgesamt sind 4,7 % der nicht Zugewanderten und 3,5 % der zugewanderten 65-Jährigen und Älteren erwerbstätig.

In manchen Ländern sind 65-Jährige und Ältere dennoch zu einem beträchtlichen Teil erwerbstätig. Die höchste Erwerbstätigenquote weist Portugal auf: 17,6 % der nicht Zugewanderten und 9,5 % der Zugewanderten sind erwerbstätig. Auch in den Baltischen Staaten sind Ältere noch in höherem Alter erwerbstätig. In Estland sind 11,4 % der nicht Zugewanderten und 8,4 % der Zugewanderten erwerbstätig, in Lettland sind es 11,3 % bzw. 9,6 %. In Litauen liegen diese Werte jeweils rund 5 Prozentpunkte niedriger. Sehr gering fällt die Erwerbsbeteiligung Älterer in Frankreich aus, wo nur noch jeweils 1,6 % erwerbstätig sind. In Spanien ist die Erwerbstätigenquote bei den nicht zugewanderten Älteren mit 1,5 % ebenfalls sehr niedrig, allerdings sind hier noch 6,5 % der Zugewanderten erwerbstätig.

Die Altersgruppe der 60- bis unter 65-Jährigen ist in vielen Ländern der EU bereits vom Übergang in den Ruhestand geprägt. Die Erwerbstätigenquoten liegen allgemein unter denen der 15- bis unter 65-Jährigen. In der EU insgesamt liegt die Erwerbstätigenquote der Zugewanderten mit 24,2 % nur geringfügig unter der der nicht Zugewanderten,

### 7. Erwerbstätigenquote der Bevölkerung in ausgewählten EU-Ländern 2007 nach Status und Altersgruppen\*)

EU-Land	Status a = im Inland geboren b = im Ausland geboren	Bevölkerung im Alter von ...bis unter ... Jahren		
		15 – 65	60 – 65	65 und mehr
		Erwerbstätigenquote		
Belgien	a	60,4	15,0	1,7
	b	47,9	16,3	1,6
<b>Deutschland</b>	a	67,4	29,4	3,4
	b	59,2	23,7	2,8
Estland	a	67,4	39,7	11,4
	b	77,1	35,6	8,4
Frankreich	a	59,8	12,2	1,6
	b	54,8	19,1	1,6
Griechenland	a	61,0	28,7	4,0
	b	66,1	36,2	5,7
Irland	a	66,0	42,8	9,0
	b	70,0	36,7	5,5
Italien	a	56,9	17,6	3,0
	b	61,9	31,6	4,4
Kroatien	a	56,3	21,3	5,5
	b	55,4	19,0	2,3
Lettland	a	67,3	39,4	11,3
	b	74,3	41,5	9,6
Litauen	a	63,2	34,7	5,2
	b	70,4	37,6	4,8
Luxemburg	a	54,8	7,0	0,4
	b	64,7	15,7	0,8
Niederlande	a	71,8	25,5	4,2
	b	56,5	26,7	3,1
Österreich	a	69,4	15,8	4,5
	b	60,7	21,3	3,9
Polen	a	56,8	17,7	4,6
	b	56,1	15,2	3,2
Portugal	a	65,1	38,9	17,6
	b	69,7	28,9	9,5
Spanien	a	61,1	26,9	1,5
	b	65,5	23,7	6,5
Ungarn	a	58,4	12,8	1,7
	b	66,5	15,1	1,6
Vereinigtes Königreich	a	67,5	39,2	5,8
	b	61,8	36,3	5,5
<b>EU insgesamt</b>	a	<b>60,1</b>	<b>25,0</b>	<b>4,7</b>
	b	<b>60,2</b>	<b>24,2</b>	<b>3,5</b>
Zum Vergleich: <b>Nordrhein-Westfalen</b>	a	68,0	32,4	3,2
	b	59,4	24,1	2,8

\*) Ergebnisse des Labour Force Survey von Eurostat

von denen genau ein Viertel erwerbstätig ist. Allerdings bestehen hier erhebliche Abweichungen in den jeweiligen EU-Staaten, wobei die Unterschiede zwischen den Zugewanderten und nicht Zugewanderten in den meisten Ländern eher gering sind. Beträchtliche Unterschiede zwischen zugewandelter und im Inland geborener Bevölkerung bestehen in Italien. Hier sind 31,6 % der 60- bis unter 65-Jährigen Zugewanderten noch erwerbstätig, von den nicht Zugewanderten sind es 17,6 %. Von den Griechen sind 36,2 % der Zugewanderten und 28,7 % der im Inland Geborenen erwerbstätig, in Luxemburg sind 15,7 % der Zugewanderten und 7,0 % der im Inland Geborenen erwerbstätig. In Portugal ist die Verteilung umgekehrt: Hier sind 38,9 % der nicht Zugewander-

ten und 28,9 % der Zugewanderten erwerbstätig.

Niedrige Erwerbstätigenquoten bei den 60- bis unter 65-Jährigen weisen die 2004 mit der ersten Osterweiterung beigetretenen EU-Staaten Ungarn (Zugewanderte 15,1 %, nicht Zugewanderte 12,8 %) und Polen (Zugewanderte 15,2 %, nicht Zugewanderte 17,7 %) auf, während es bei den älteren EU-Staaten Belgien (Zugewanderte 16,3 %, nicht Zugewanderte 15,0 %) und Frankreich (Zugewanderte 19,1 %, nicht Zugewanderte 12,2 %) sind.

Die höchste Erwerbstätigenquote in der Altersgruppe der 60- bis unter 65-Jährigen weist Irland mit 42,8 % bei den nicht Zugewanderten und 36,7 % bei den Zugewanderten auf,

dicht gefolgt von den beiden baltischen Staaten Lettland (nicht Zugewanderte 39,4 %, Zugewanderte 41,5 %) und Estland (nicht Zugewanderte 39,7 %, Zugewanderte 35,6 %). In Deutschland liegt die Erwerbstätigenquote bei der nicht zugewanderten Bevölkerung mit 29,4 % über dem EU-Durchschnitt, bei der Zugewanderten dieser Altersgruppe hingegen mit 23,7 % etwas unter dem EU-Durchschnitt. Für Nordrhein-Westfalen ergeben sich jeweils geringfügig höhere Werte als für Deutschland insgesamt.

Auch für die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter insgesamt zeichnet sich kein einheitliches Muster ab. In manchen Ländern liegt die Erwerbstätigenquote der Zugewanderten höher als die der nicht Zugewanderten (z. B. Estland, Lettland, Spanien, Griechenland, Irland und Luxemburg), in anderen dagegen niedriger. Besonders markant sind hier die Unterschiede in den Niederlanden. Während nicht Zugewanderte hier mit 71,8 % die EU-weit höchste Erwerbstätigenquote aufweisen, liegt die der Zugewanderten mit 56,5 % am unteren Ende. In Deutschland liegt die Erwerbstätigenquote der nicht Zugewanderten mit 67,4 % deutlich über und die der Zugewanderten mit 59,2 % geringfügig unter dem EU-Durchschnitt. Die Erwerbstätigenquote in Nordrhein-Westfalen unterscheidet sich jeweils kaum von der des Bundesgebietes.

### Fazit

Die demografische Heterogenität, die die jüngeren Altersgruppen in den meisten Ländern der EU bereits geprägt hat, setzt sich auch in den älteren Jahrgängen fort. Noch ist der Anteil der Zugewanderten in den höheren Altersgruppen eher niedrig, es ist jedoch absehbar, dass sich dies in naher Zukunft ändern wird. Einheitliche Muster lassen sich dabei in den EU-Ländern nicht erkennen. Vielmehr zeichnet sich eine Pluralität der Gruppen im Hinblick auf die Herkunft, Qualifikation und Aufenthaltsdauer ab.



Aus deutscher Sicht ist bemerkenswert, dass – anders als in Deutschland – in vielen Staaten der EU, z. B. Spanien, Italien, den Niederlanden, dem Vereinigten Königreich sowie Litauen, die Qualifikationsstruktur der Zugewanderten besser ist, als bei der nicht zugewanderten Bevölkerung.

Bei der Interpretation dieser Ergebnisse muss jedoch bedacht werden, dass hier nur die erste Generation der Zuwanderer betrachtet werden kann. In Länder wie Frankreich, dem Vereinigten Königreich, den Niederlanden und Deutschland, leben ethnische Minderheiten zum Teil in der zweiten oder dritten Generation, die vergleichsweise schlecht integriert sind. Für die hier im Fokus stehenden älteren Zugewanderten spielt dieser Umstand allerdings kaum eine Rolle, weil hier der Anteil der zweiten Generation (noch) sehr gering ist.

## Literatur

Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (2008): Die demografische Zukunft von Europa. Wie sich die Regionen verändern. München: dtv

Borchers, Kevin (2008): Die Datenlage im Bereich der internationalen Migration. Europa und seine Nachbarregionen. Working Paper 18, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Naegele, Gerhard, Olbermann, Elke (1997): Ältere Ausländer – Ihre Lebensbedingungen und Zukunftsperspektiven im Prozess des demographischen Wandels. In: Eckart, Karl, Grundmann, Siegfried (Hrsg.), Demographischer Wandel in der europäischen Dimension und Perspektive. Berlin: Duncker und Humblodt, S. 71 – 82

Naegele, Gerhard, Olbermann, Elke, Dietzel-Papakyriakou, Maria (1997):

Älter werden in der Migration. Eine neue Herausforderung für die kommunale Sozialpolitik. In: Sozialer Fortschritt. 46, 4, S. 81 – 86

Özcan, Veysel, Seifert, Wolfgang (2006): Lebenslage älterer Migrantinnen und Migranten in Deutschland. In: Deutsches Zentrum für Altersfragen (Hrsg.): Lebenssituation und Gesundheit älterer Migranten in Deutschland. Berlin: LIT-Verlag, S. 7 – 76

Seifert, Wolfgang (2009): Ältere Personen mit Zuwanderungsgeschichte in Nordrhein-Westfalen – soziodemographische Merkmale und materielle Absicherung. In: Statistische Analysen und Studien, 59, Düsseldorf: IT.NRW

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2008): Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt





**Index 2008 – 2009**

**Ausgaben des Jahres 2009**

- Band 61**  
Z081 2009 57  
3,50 EUR  
**Nordrhein-westfälische Unternehmen und ihr Einfluss auf die regionale Beschäftigung**  
Diplom-Volkswirtin Doris Blechinger
- Ältere Migrantinnen und Migranten in der Europäischen Union**  
Dr. Wolfgang Seifert
- Band 60**  
Z081 2009 56  
4,00 EUR  
**Vorausberechnung der Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens 2008 bis 2030/2050**  
Ulrich Cicholas, Dr. Kerstin Ströker
- Band 59**  
Z081 2009 55  
5,50 EUR  
**Mädchen und Jungen auf ihrem Weg durch das allgemeinbildende Schulsystem – Geschlechterdisparitäten im Bildungsverlauf**  
Gerd Große-Venhaus
- Ältere Personen mit Zuwanderungsgeschichte in Nordrhein-Westfalen – soziodemografische Merkmale und materielle Absicherung**  
Dr. Wolfgang Seifert, Bernd Krause
- Die Digitale Kluft in Nordrhein-Westfalen**  
Dr. Hans-Ullrich Mühlenfeld
- Band 58**  
Z081 2009 54  
4,00 EUR  
**Analysen zur Einkommensarmut mit Datenquellen der amtlichen Statistik**  
Diplom-Soziologin Anke Gerhardt, Diplom-Sozialwissenschaftlerin Karin Habenicht, Diplom-Soziologin Dr. Eva Munz
- Band 57**  
Z081 2009 53  
4,00 EUR  
**Verwendung von SGB II-Dichten als Raumindikator für die Sozialberichterstattung am Beispiel der „sozialen Belastung“ von Schulstandorten in NRW – ein Kernel-Density-Ansatz –**  
PD Dr. Jörg-Peter Schräpler
- Band 56**  
Z081 2009 52  
4,00 EUR  
**Energieverbrauch und Kohlendioxidemissionen in Nordrhein-Westfalen – Eine Analyse nach Wirtschaftszweigen**  
Dr. Leontine von Kulmiz
- Band 55**  
Z081 2009 51  
4,00 EUR  
**Das Verarbeitende Gewerbe, der Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden in Nordrhein-Westfalen**  
Dr. Michael Forster
- Ergebnisse einer nordrhein-westfälischen Zusatzbefragung der Interviewerinnen und Interviewer im Mikrozensus zu ihren Erfahrungen in der Feldarbeit**  
Diplom-Mathematiker Paul Berke

**Ausgaben des Jahres 2008**

- Band 54**  
Z081 2008 56  
3,50 EUR  
**Bildungsreport Nordrhein-Westfalen 2008: Informationen zu ausgewählten Bildungsbereichen**  
Bettina Lander M. A.
- Band 53**  
Z081 2008 55  
3,50 EUR  
**Auswirkungen von Proxy-Interviews auf die Datenqualität des Mikrozensus**  
Dr. Sylvia Zühlke
- Aussiedlerinnen und Aussiedler – neue Erfassungsmöglichkeiten und sozioökonomisches Profil**  
Dr. Wolfgang Seifert
- Kleine und mittlere Unternehmen in Nordrhein-Westfalen**  
Ergebnisse für das Land NRW aus einer Studie des Statistischen Bundesamtes  
Diplom-Volkswirt Nils Radmacher-Nottelmann
- Band 52**  
Z081 2008 54  
2,50 EUR  
**Der neue Produktionsindex des LDS NRW – Methodische Änderungen und ihr Einfluss auf die Ergebnisse**  
Diplom-Volkswirt Nils Radmacher-Nottelmann
- Wer wohnt in den eigenen „vier Wänden“?**  
Dr. Wolfgang Seifert

noch: **Ausgaben des Jahres 2008**

**Band 51**

Z081 2008 53  
3,00 EUR

**Das Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter  
– eine Serviceeinrichtung für die Wissenschaft**

Sylvia Zühlke, Helga Christians und Katharina Cramer – Geschäftsstelle des Forschungsdatenzentrums der Statistischen Landesämter

**Behandlungs- und Wohnortkonzept in der Diagnosestatistik**

Diplom-Volkswirt Hans-Jürgen Treock

**Clusteranalyse zur Identifizierung von verschiedenen Gruppen von Internetnutzern**

Christian Hoops, Diplom-Statistiker Josef Schäfer

**Band 50**

Z081 2008 52  
3,00 EUR

**Kleinräumige Berechnung der Kaufkraft: Ein Kaufkraftmodell für die Gemeinden in NRW**

Dr. Marco Scharmer, Jan Pollmann

**Regionalisierung der Arbeitskosten**

**– ein statistisches Angebot von wirtschaftlichem Interesse?**

Diplom-Volkswirt, Diplom-Kaufmann Hermann Marré

**Band 49**

Z081 2008 51  
3,50 EUR

**Auswirkungen des demografischen Wandels**

**Modellrechnung für den Bereich Pflegebedürftigkeit – Aktualisierte Ergebnisse**

Dr. Kerstin Ströker

